

# Riesauer Tageblatt



Drahtanschrift  
Tageblatt Riesa,  
Fernruf Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1580.  
Strohkasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 145.

Donnerstag, 23. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverletzungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundschreibzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Reklameszeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: F. Leichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Ein Abrüstungsvorschlag Hoovers.

### Abschaffung der Weltrüstung um ein Drittel.

Genf, 22. Juni. Selten war der Andrang des Publikums und der internationalen Presse, die größtenteils aus Lausanne zu den Verhandlungen herbeigeeilt war, auf der Abrüstungskonferenz so stark wie in der heutigen, überraschend einberufenen Sitzung des Hauptausschusses, an der die Außenminister Deutschlands, Englands und Italiens, sowie der französische Kriegsminister teilnahmen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eröffnete die Sitzung und erteilte sofort dem Führer der amerikanischen Delegation, Postmaster Gibson, das Wort.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika begann seine Rede mit der von der Versammlung mit größtem Interesse aufgenommenen Mitteilung, daß er vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika beauftragt sei, dem Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz eine Erklärung, die in diesem Augenblick in der ganzen Welt veröffentlicht wurde, zu übermitteln. Der Präsident der Vereinigten Staaten gebe sich der größten Hoffnung hin, daß die Veröffentlichung seines Vorschlages als ein Appell an die Völker angesehen werde und zu einer allgemeinen und gründlichen Prüfung des Abrüstungsproblems führen werde. Postmaster Gibson verlas sodann die Vorschläge Hoovers, die in dem Vorschlag gipfeln, die gesamten Weltrüstungen um ungefähr ein Drittel herabzusetzen. Hoover betont in seiner Vorschau, daß nunmehr die Stunde gekommen sei, wo man kurz entschlossen an eine Herabsetzung der verheerenden Rüstungslast, die auf der Welt lastet, herangehen müsse. Auf diese Weise würde der wichtigste Schritt für eine Erholung der Weltwirtschaft getan. Die Abrüstung würde die Furcht und das gegenseitige Mißtrauen beseitigen, das die Folge der Rüstungen sei. Wenn man für die Dauer von 10 Jahren durch Rüstungsherabsetzung eine Verschwendung von wenigstens 10 Milliarden Dollar vermeide, so werde der Gedanke des Friedens gefördert werden.

Die Vorschau Hoovers entwickelt dann im einzelnen einen umfassenden Abrüstungsplan, der von dem Grundgedanken ausgeht, daß der von allen Staaten unterzeichnete Kellogg-Pakt bedeute, daß die Staaten ihre Rüstungen lediglich zu Verteidigungszwecken zu gebrauchen geduldet. Die Land-, Luft- und Flottenrüstungen bildeten ein einheitliches Ganzes. Deshalb müßten auch die amerikanischen Vorschläge als ein Ganzes betrachtet werden.

Auf dem Gebiete der Landrüstungen sieht der Plan Hoovers die vollständige Abschaffung der Tanks, des chemischen Krieges und der beweglichen schweren Artillerie vor. Die Personalstärke soll um ein Drittel herabgesetzt werden. Jeder Staat soll nach diesem Plan nunmehr so viele Truppen unterhalten dürfen, wie er aus Gründen der inneren Sicherheit und um einen Angriff abzuwehren zu können, braucht. Als Grundlage für die Berechnung der Personalstärke jedes Staates soll die Heeresstärke genommen werden, die der Versailler Vertrag für Deutschland festgesetzt hat. Auf dem Gebiete der Luftrüstungen wird die vollständige Abschaffung der Bombenflugzeuge gefordert. Was die Seerüstungen angeht, so empfiehlt Amerika die Herabsetzung der Gesamttonnage der Panzerschiffe um ein Drittel, der Flugzeugmutterchiffe sowie der Kreuzer und Torpedoboote um ein Viertel und der U-Boote um ein Drittel. Die Gesamttonnage der U-Boote soll in keinem Staat 35 000 Tonnen überschreiten.

Die Vorschau Hoovers stellt zum Schluß fest, daß der amerikanische Plan zu einer harten Herabsetzung der Ausgaben für Neubauten und Erneuerung der Kriegsschiffe führen würde. Er würde jeder Nation die Möglichkeit großer Ersparnisse auf dem Gebiete der Land-, Luft- und Flottenrüstungen verschaffen. Jeder Staat müsse zu dem gemeinsamen Werk beitragen. Es sei ein Wahnsinn, wenn die Welt sich weiter in militärischen Ausgaben erschöpfen wolle. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Vorschläge eingebracht, um die Völker zu entlasten.

Im Anschluß an die Verlesung der Vorschläge Hoovers gab Postmaster Gibson einige technische Erläuterungen zu dem Plan und betonte nochmals, daß Amerika bereit sei, seinerseits große materielle Opfer auf dem Gebiete der Abrüstung zu bringen.

### Die Aussprache über den Hoover-Vorschlag.

Die Rede des amerikanischen Delegierten Gibson wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. In der darauf folgenden Debatte, an der zunächst die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs das Wort ergriffen, zeigte sich jedoch, daß die mutige Initiative des Präsidenten Hoovers bei den Hauptmächten Europas sehr wenig beifällig aufgenommen worden ist. Der englische Außenminister Sir John Simon begann seine Rede mit der charakteristischen Erklärung, daß nicht einseitige Erklärungen eine Lösung des schwierigen Abrüstungsproblems herbeiführen können, sondern daß es nur auf dem Wege der Zusammenarbeit und mit dem Ziele eines für alle Staaten annehmbaren Uebereinkommens gelöst werden könne. Er wies auf die in Gang befindlichen privaten Besprechungen der Delegationen hin, die den Zweck hätten, zu praktischen Lösungen zu kommen. Der Zweck der Konferenz könne nur durch den guten Willen aller Beteilig-

ten erreicht werden. Nach dieser grundsätzlichen Einschränkung erklärte Simon, die englische Delegation begrüße den amerikanischen Vorschlag in allen seinen Einzelheiten. Großbritannien hoffe, daß der Plan alsbald von allen Seiten begrüßt werde. Sehr bemerkenswert sei der Abschnitt, der die Seereschiffe behandle. Die englische Delegation behalte sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

Zu der Frage der Luftrüstungen übergehend, erklärte Sir John Simon, daß dieses Problem außerordentlich verwickelt sei, weil in Europa nicht nur die Militärluftfahrt, sondern auch die Zivilluftfahrt berücksichtigt werden müsse. Ueber die Seerüstungen bemerkte Sir John Simon, er wisse nicht, ob die im Hooverplan vorgeschlagenen Methoden die geeigneten seien und den individuellen Verhältnissen der verschiedenen Länder Rechnung trügen. Einer der großen Vorträge der Washingtoner und Londoner Flottenverträge sei gerade der, daß sie auf die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Länder Bezug nehmen. Großbritannien wünsche eine größere Abrüstung auf diesem Gebiete, als man allgemein annehme. Die heute vorgelegten Vorschläge enthielten keinerlei Maßnahmen für die Verminderung der gegenwärtigen ungeheuren Größe der Linienflotte. Wenn man sich bei dem zukünftigen Bau von Linienflotten auf 25 000 Tonnen an Stelle von 35 000 Tonnen mit Geschützen von 12 an Stelle von 18 Zentimeter einigen würde, so hätte man der Abrüstung zu einem großen Erfolg verholfen.

### Frankreich lehnt ab

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte der französische Kriegsminister in einer Rede, die auf eine ziemlich allgemeine Ablehnung des Hoover-Planes hinauslief, die Vorschläge Hoovers sei ein Ausdruck der Ungeduld, mit dem die verantwortlichen amerikanischen Staatsmänner die Arbeiten der Abrüstungskonferenz verfolgten. Der Völkerbundspakt bringe nach französischer Auffassung die Herabsetzung der Rüstungen nur im Zusammenhang mit der Organisation der Sicherheit. Frankreich habe an seiner bisherigen Auffassung fest. Im Sinne der Entschließung der Völkerbundversammlung von 1927 müsse man jetzt zu Abrüstungsvereinbarungen kommen, die dem gegenwärtigen Zustand der Sicherheit entsprächen und sofort verwirklicht werden könnten. Die französische Delegation sei bereit, die Hoover'schen Vorschläge zu prüfen, müsse aber den Vorbehalt machen, daß gleichzeitig die bekanntesten französischen Vorschläge auf dem Gebiet der Organisation des Friedens zur Erörterung gestellt würden. Zum Schluß bemühte sich Paul-Boncour um den Nachweis, daß Frankreich bereits weitgehend abgerüstet habe; er bemerkte zudem noch ausdrücklich, daß der Hooverplan nicht durchgeführt werden könne, ohne daß die Frage der Sanktionen geregelt würde.

Der russische Volkskommissar Litwinow übte scharfe Kritik an den Arbeiten der Konferenz. Nach zehnjähriger Vorbereitung und im fünften Monat der Konferenz wisse man noch nicht einmal, ob alle Staaten, die an der Konferenz teilnehmen, wirklich gewillt seien abzurüsten oder ihre Rüstungen herabzusetzen. Die russische Delegation lehne jede Verantwortung für den Mißerfolg ab. Aber sie begrüße die Vorschläge der amerikanischen Delegation.

Der deutsche Delegationsführer, Postmaster Radoln, erklärte, daß die deutsche Delegation mit großem Interesse und mit besonderer Befriedigung von den Vorschlägen Hoovers Kenntnis genommen habe. Die Konferenz könne sich dazu beglückwünschen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten diese Initiative ergriffen habe. Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Konferenz Gefahr laufe, sich zu sehr in Einzeldiskussionen zu verlieren, und man sei an einem Punkt angelangt, wo man beschließen müsse, daß es niemals zu den grundsätzlichen Entscheidungen, die die ganze Welt erwarteten, kommen werde. Die amerikanischen Vorschläge hätten das Verdienst, der Konferenz einen neuen Impuls zu geben, und er hoffe, daß sie die Arbeiten erleichtern würden.

Der italienische Außenminister Grandi teilte mit, er sei von Mussolini ermächtigt worden zu erklären, daß Italien den amerikanischen Plan vollständig annimmt. Diese Annahme gelte ohne jeden Vorbehalt.

Der japanische Delegierte Matsudaira meinte, daß es am besten wäre, wenn die in den Washingtoner und Londoner Flottenverträgen beteiligten Regierungen sich ins Benehmen setzen würden, um die Vorschläge betreffend der Flottenrüstungen genau zu prüfen.

Der Vertreter Spaniens, Postmaster Madariaga, vermehrte an den amerikanischen Vorschlägen die Abschaffung der Militärluftfahrt und die Internationalisierung der Zivilluftfahrt.

Die Sitzung fand ihren Abschluß mit einer kurzen Erklärung Hendersons, der darauf hinwies, daß die amerikanischen Vorschläge nunmehr einen Teil des Programms bilden,

das in den privaten Besprechungen der Delegationen weiterbehandelt werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besprechungen bald zu Ergebnissen führen, damit der Hauptausschuss noch vor der Sommerpause wenigstens einige große Prinzipien zu Beschließen erheben könne.

### Deutschland und die Hoover-Initiative.

Genf. Die Initiative des Präsidenten Hoover ist zu begrüßen, weil damit ein energischer Schritt auf allen drei Gebieten der Abrüstung unternommen wird und weil ferner wenigstens auf dem Gebiete der Seereschiffe, in einer Teilfrage, das deutsche Niveau des Versailler Vertrages als Ausgangspunkt für die Berechnung der für die innere Sicherheit notwendigen Effektivbestände genommen wird.

Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß auch die in der amerikanischen Erklärung vorgeschlagenen Lösungen noch weit von den deutschen Forderungen entfernt sind. Deutschland wird gefordert, daß die Konferenz selbst in ihren Beschlüssen über die amerikanischen Vorschläge hinausgeht, insbesondere fordern wir, daß, soweit Deutschland in Frage kommt, das Rüstungsverhältnis zwischen den Staaten nicht das gleiche bleibt wie bisher, sondern durch die Berücksichtigung der deutschen Forderungen nach höherer Sicherheit abgeändert wird.

### Das Weiße Haus zum Hoover-Vorschlag.

Washington. Im Weißen Hause wurde erklärt, die Vorschläge Hoovers stellten das Ergebnis langer Verhandlungen und Ueberlegungen dar und seien das, was in Genf erreicht werden könnte und möchte. Die französische Regierung, die anfangs die Vorschläge kritisch betrachtet habe, werde hoffentlich doch auf dieser Basis zu einer Einigung mit England, Amerika und Italien gelangen. Selbstverständlich habe die amerikanische Regierung nicht die Absicht, mit den Kriegsschulden ein Handelsgeschäft zu machen. Es wäre eine Verleumdung für Europa, wenn Amerika die Herabsetzung der Schulden für die Herabsetzung der Rüstungen anbieten würde. Ganz abgesehen davon halte man hier die Herabsetzung der Rüstungen für den ersten und wichtigsten Schritt zur wirtschaftlichen Erholung der Welt. Amerika sei bereit, auf einen Teil seiner Schlachtschiffe, auf die Bombenflugzeuge und auf die Eisenbahngeschütze zu verzichten. Hoovers Vorschlag habe auch die Billigung der Chefs des Generalstabes und der Admiralität, sowie des Kriegs-, Marine- und Außenministers gefunden. Amerika hoffe dringend, daß es nicht gesungen werde, seine Flotte bis zu der in London festgesetzten Vertragsstärke auszubauen, denn es wolle am Frieden und an der Erholung der Welt mitarbeiten.

Von maßgebender Seite verlautet ferner, es sei nicht Hoovers Idee, daß die Vereinigten Staaten allein nach den von ihm vorgeschlagenen Prinzipien vorgehen sollten. Die Vorschläge des Präsidenten, so erklärt man, würden weniger Wirkung auf die amerikanische Armee und Flotte als auf die der europäischen Mächte haben, denn die amerikanische Armee sei bereits unter die Deutschland und anderen Staaten nach dem Kriege zugeordnete Polizeistärke demobilisiert worden, während die amerikanische Flotte nicht zu der vertraglichen Stärke aufgebaut wurde. Die Wirkung des Hoover'schen Vorschlages würde dahingehen, die vertragliche Grenze auf die gegenwärtig von der Flotte der Vereinigten Staaten erreichte Stärke herabzusetzen.

### Washington über den Vorschlag Hoovers.

Washington. (Reuter.) Wie hier erklärt wird, hat Präsident Hoover den Vorschlag selbst entworfen. Es verlautet, die Vereinigten Staaten würden, falls der Vorschlag abgelehnt werde, gegen eine Vertagung keinen Widerstand leisten, die natürlich nicht eine Vertagung auf unbestimmte Zeit sein dürfte. Die diplomatischen Kreise neigen zu der Annahme, daß der Vorschlag Hoovers ein Mittel sei, die Vereinigten Staaten für den Fall einer Ablehnung und eines Mißerfolges der Konferenz von jeder Verantwortung zu befreien. Sie sind auch der Meinung, daß bei einem Mißerfolg der Konferenz die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, jede Streichung der Schulden abzulehnen, weil in diesem Falle die Mächte sich gezwungen haben würden, wirtschaftliche Heilmittel anzuwenden.

### Genfer private Besprechungen über den Hoover-Vorschlag.

Genf. (Zuntzdruck.) Die privaten Besprechungen zwischen der amerikanischen, englischen und französischen Delegation über die Abrüstungsfrage sind heute fortgesetzt worden. Der britische Außenminister Sir John Simon ist überraschend nach London zurückgekehrt. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, wie der Hoover-Vorschlag in den Beratungen der privaten Abrüstungsgespräche eingegliedert werden wird.

# Der Johannistag.

Das Fest Johannes des Täufers hat zwar nicht mehr den Charakter eines kirchlichen Feiertages, denn es wird im Gottesdienst mit dem nächstfolgenden Sonntag verschmolzen. Aber es ist der Johannistag ein wichtiger Abschnitt im Jahre geblieben, weil er mit der Sommer Sonnenwende zusammenfällt.

Im Volksleben hat er noch immer eine große Bedeutung, da die sich an den ehemaligen Feiertag anschließenden Bräute und Festlichkeiten mehr eine Mittsommer-Fest waren, als daß sie vorzugsweise dem Johannes als solchem gegolten hätten. In England heißt der Tag denn auch noch heute Mittsommerfest, und Shakespeares Sommernachts-Dream; der große Britte hat sich das Stück als in der Johannistag spielend gedacht. Wir finden in den deutschen Volksliedern unzählige Bezüge auf den Johannes, und überall ist der Mittsommerfest als ein bevorzugter hingestellt. Merkwürdig genug ist es, daß sich in diesen Johannistag-Gebräuchen Scherz und Ernst die Waage halten.

Bei uns wird es immer mehr Sitte, zu den Gräbern unserer Lieben am Johannistage hinauszugehen, um sie an diesem Tage festlich zu schmücken. Diese schöne Sitte ist wahrscheinlich von den Johanniskirchen ausgegangen, die an diesem Tage ihr Kirchweihfest feiern.

Auch mit der Sage von Kaiser Friedrich dem Rotbart steht der Johannistag in Bezug, und noch bei weitem romantischer als die allbekannte Mär vom Ruffhäuser zirkuliert die Mythos von dem unterirdischen Schloß im Volksmunde der betreffenden Gegend. Denn ein Hirt, der zufällig am Johannistage den Ruffhäuser besah, fand zu seinem Erstaunen, daß heute der Berg geöffnet sei, ging hinein und betrachtete staunend eine nie geahnte Herrlichkeit. Es war dort unten so hell wie am sonnigen Tage, es wuchsen prächtige Bäume und Sträucher in einem Garten, den ein Bach durchfloss, und des Schloßes Wände strahlten von Gold und Edelsteinen. Im Garten jagte ein wachhabender Ritter zu Pferde auf und ab; von der Mitternacht übrig geblieben lagen mehrere Semmeln am Boden. Der Hirt winkte dem Hirten, das Brot einzuholen; der Schäfer brachte einige Semmeln mit nach Hause. Und als er sie dort hervorholte, waren sie in Gold verwandelt.

## Vertilches und Sächsisches.

Miefa, den 23. Juni 1932.

**Wettervorhersage für den 24. Juni 1932** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise aufziehende Winde aus nördlichen Richtungen, meist stärker bemerkt, Temperaturverhältnisse wenig geändert, zeitweise Niederschläge.

**Daten für den 24. Juni 1932. Sonnenaufgang 3.44 Uhr. Sonnenuntergang 20.20 Uhr. Mondaufgang 23.37 Uhr. Mondaufgang 10.32 Uhr.**

1485: Der Reformator Johann Bugenhagen in Wollin geb. (gest. 1588).

1777: John Robt, der Entdecker des magnetischen Nordpols, in Wigtonshire geb. (gest. 1856).

1922: Der Wirtschaftspolitiker und Staatsmann Walter Rathenau in Berlin geb. (gest. 1871).

**Johannistag auf dem Rieser Friedhof.** Am Johannistage, 24. Juni, findet auf dem Friedhof auch diesmal abends 1/8 Uhr ein kurzer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchorleiters und des Musica-Sacra-Quartetts statt. Die Predigt hält Herr Pfarrvikar Pfister.

**Polizeibericht.** Am Mittwoch, den 22. 6. ist vor dem Grundstück Ede Schloß- und Hauptstraße ein Herrenfahrzeug, Marke „Diamant“, Rennmaschine, grün emailliert mit weißem Sternentopf, Original-Golde-Rennreifen, anstelle der Griffe ist die Lenkstange mit blauem Lederband umwickelt, gelben Holzfelgen, Rennhaken mit Lederriemen Marke „Lapize“, mit je einer Handbremse für Vorder- und Hinterrad, vorn rot und hinten schwarzem Schlauchreifen und ein weiterer Rennreifen unter dem Sattel befestigt, gestohlen worden. Mitteilung über sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalpolizei.

**Die Hebungsarbeiten am Gräberhofen.** Von bekanntlich vor kurzem circa 40 bis 50 Tonnen für den Brückenbau in Tangermünde bestimmte Eisenträger des Lauchhammerwerkes abgeliefert sind, schreiten rüstig vorwärts. Durch die mit der Hebung beauftragte Rederei Dike und Busse aus Mählberg wurden bis jetzt etwa 800 Zentner, der größte Teil also, geborgen. Die Vorgehensarbeiten konnten nur mit Hilfe eines Tauchers vorgenommen werden, der aber mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, da das Elbwasser sehr trüb ist und er so nicht die gesunkene Fracht sehen, sondern nur fühlen kann. Bis morgen hofft man, daß die Arbeiten beendet sind. Hindernisse für die Schiffsahrt bestehen nicht mehr. Naturgemäß hat dieses Schauspiel täglich viel Neugierige anzulocken vermocht, die von den Ufern aus mit großem Interesse den Bergungsarbeiten und dem Tauchmanöver aussehen.

**Aus den Lichtspielhäusern.** Im „Capitol“ wird mit dem neuen Programm der Emelita-Film „Peter Voh, der Millionendieb“, nach Motiven des Romans von Oswald Gerhard Seeliger aufgeführt. Peter Voh, der Millionendieb, ist ein netter und gescheiter Kaffierer, der seinem Bankhaus die Pleite erspart, indem er ihm gerade den Betrag kauft, der fehlt und sich solange verborgen hält, bis die Bank wieder flott wird. Das Drum und Dran soll man sich ruhig im Film selbst ansehen. Als Held kommt Peter Voh mit einem entzückenden Millionärstochterchen zurück und wird sogar der Teilhaber seines früheren Chefs. Den Millionendieb spielt Bill Fort mit all seiner interessanten wandlungsfähigen Männlichkeit, Paul Sörbiger mit gewohnter Liebenswürdigkeit den Detektiv, Alice Treff mit frischer Lustigkeit und Temperament das Millionärstochterchen und Ida Wüst gibt eine glänzende Charakterstudie. Zusammengefaßt: ein Film, der Beachtung verdient. — Im „Union-Theater“ wird der Tonfilm „Das Flötenspieler von Sanssouci“ abgevolgt und im Zentral-Theater Großa der Tonfilm „Zwei in einem Auto“, der heute abend noch einmal im „Capitol“ läuft und dort viele Freunde gefunden hat. — Näheres aus heutigem Inserat.

**dd.** Schon die nächsten Rentenzahlungen werden gekürzt. Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß die Kürzung der Renten in der Sozialversicherung am 1. Juli in Kraft tritt. Da die Renten im Voraus gezahlt werden, werden schon bei der Ende dieses Monats erfolgenden Rentenzahlung die gekürzten Sätze bezahlt. Es ist also nicht richtig, daß Ende Juni noch die alten Sätze zur Auszahlung kommen.

**Umfang des Postverkehrs im Deutschen Reich.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zahl der Postscheckkunden betrug Ende Mai 1932 1.018.472. Dies bedeutet einen Zuwachs von 439 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat Mai

57.041.000 Buchungen über 8.889.440.000 RM ausgeführt worden. Daron sind bargeldlos bezahlten worden 8.617.429.000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden belief sich auf 473.458.000 RM.

**Landtagsanfrage.** In einer nationalsoz. Landtagsanfrage wird auf Nachrichten hingewiesen, wonach die Deutsche Zuspinnerei und Weberei in Riesa durch die Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachindustrie übernommen werden solle. Diese Gesellschaft plane die Stilllegung des Meißner Werkes, das etwa 1300 Arbeiter beschäftige. Die Regierung wird gefragt, was sie zu tun gedenke, um die Stilllegung des Werkes zu verhindern.

**Vom Bund Königin Luise.** Der Landesverband Sachsen hält am 25. und 26. Juni in Anwesenheit der Stierherrin des Bundes, Kronprinzessin Cecilie, seine diesjährige Tagung in Dresden ab. Am Sonnabend, den 25. findet nach einem Gange zum Sarkophag des Königs Friedrich August, der Besichtigung der katholischen Hofkirche und des Zwingers eine Dampferfahrt nach Pillnitz statt, wo die Führerinnen zu erster Arbeit zusammen-treten. Am Sonntag, den 26. vorm., wird eine Gelbengedenkfeier mit Kranzniederlegung am Ehrenmale abgehalten, an welche sich gemeinsamer Gottesdienst in der Ulastirche anschließt. Der Nachmittag bringt die Hauptveranstaltung mit Ansprache der Frau Kronprinzessin, der ersten Bundesführerin Frau von Dahlen, der Landesverbandführerin Frau von Kaiser und der Gausführerin Frau Schimpf. Gemeinsame Gelänge, Klavier- und Gesangsvorträge, Kinderaufführungen und Gruppenbilder geben dazu den äußeren Rahmen. Die Tagung steht unter dem Leitwort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

# Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aufnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

**Fernruf 20. Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.**

**Zur Fahrplangestaltung der Reichsbahn für 1932/33** hat der Zentral-Verkehrsausschuss des Leipziger Bürgerbundes, wie dieser uns mitteilt, wie alljährlich, der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin eine umfangreiche Denkschrift überreicht. In dieser Denkschrift wird auf die in den früheren Denkschriften enthaltenen Vorschläge Bezug genommen und zum Ausdruck gebracht, daß eine Verwirklichung nur im Rahmen des zeitgemäßen Notprogramms in Aussicht genommen werden kann. Wenn auch der Jahresfahrplan 1932/33 eine Anzahl Verbesserungen gebracht hat, so hat er doch gerade für Leipzig Verschlechterungen gesiegt, wie er auch wiederum eine großartige mitteldeutsche Fahrplankonferenz vermissen läßt. In neuen Forderungen wird u. a. erhoben: die händliche Abordnung eines neutralen Kommissars der Hauptverwaltung nach Leipzig, ferner werden neue Anträge gestellt betreffend: a) den Verkehr mit Bayern und Desterreich über Bayern, b) den Verkehr mit der Schweiz über Baden, Bayern und Württemberg, c) den Verkehr mit der Tschechoslowakei und weiter mit Desterreich und Ungarn (Wien), d) den Verkehr zwischen Rheinland-Westfalen und Schlesien über Mitteldeutschland, e) Verbesserung im mitteldeutschen Sitzungsverkehr, f) Verbesserung im Personenzugverkehr, g) Fernverkehrsleistungen im Leipziger Hauptbahnhof. Schließlich wird nochmals der Wunsch auf Aufhebung einer Sonntagsrückfahrkarte Berlin-Leipzig ausgesprochen. — Die Denkschrift (11 Seiten umfassend), die der Leipziger Bürgerbund in seinem Bundesblatt bereits veröffentlicht hat, ist als Sonderdruck allen zuständigen Stellen im Reich und darüber hinaus vom Leipziger Bürgerbund zugestellt worden.

**Boberlen.** Frau Christiane Wolke feiert morgen, am 24. Juni, geistig und körperlich frisch, ihren 82. Geburtstag. Weder Sturm noch Regen achtend, wandert „Christel“ heute noch wie vor 50 Jahren in Wald und Flur der Sonne entgegen. — Beste Wünsche der Grefin für ferneres Wohlergehen.

**Gründl.** Wiederträchtige Subjekte scheinen sich jetzt unsern Friedhof als Angriffsfeld ihres lichtlichen Luns ausgedehnt zu haben. Vor einiger Zeit waren sie nach Abreißen einiger Latzen, sowie Aushängen der Worte in denselben eingebracht und hatten ihre Wollust durch Umverlehen eines Grabdenkmals befunden. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist der trübe Zug der Eintriedigungsmauer in einer Länge von etwa 20 Metern durch Eintragen von „Heil Hitler“, sowie von Latentkreuzen derartig demoliert worden, daß ein Maurer fast den ganzen Tag nötig hatte, den Schaden wieder gut zu machen. Für derartige Heldentaten wäre eine ordentliche Tracht Prügel die beste Belohnung.

**Dresden.** Der neue Präsident des Dresdner Landesfinanzamts. Am 31. März d. J. trat bekanntlich der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden, Geheimrat Dr. Böhm, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist jetzt der bisherige Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Schröder, ernannt worden. Er wird sein Amt am 1. Juli antreten. Präsident Schröder ist 1875 in Leipzig geboren und war bereits von 1919 bis 1922 als Oberregierungsrat am Dresdner Landesfinanzamt tätig.

**Bad Schandau.** Wegen Bigamie verhaftet. Ein wegen eines Nervenzusammenbruchs ins hiesige Krankenhaus eingelieferter Handwerksbursche machte, als man seine Papiere durchsah, ein sensationelles Geständnis. Der Mann wies sich zunächst auf Grund einer Geburtskunde als ein Maler Freiburg aus Lindau am Bodensee aus, der aus Kassel gebürtig war. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergaben, ist ein Maler Freiburg schon seit mehreren Monaten aus Lindau abgängig und hat seine Ehefrau in großer Not zurückgelassen. Weiter konnte festgestellt werden, daß in Kassel ein Maler Freiburg lebt. Der Handwerksbursche gab schließlich zu, er heiße in Wirklichkeit Wärich und stamme aus Lindau. 1912 habe er sich die auf den Namen Freiburg lautenden Papiere in Hamburg beschafft, um von seiner Frau, die er in Berlin geheiratet habe, loszukommen. Den Krieg habe er unter dem falschen Namen mitgemacht. Nach dem Kriege habe er noch ein zweites und drittes Mal geheiratet und jedesmal seine Frau wieder verlassen. Der Handwerksbursche wurde nach seiner Genehung wegen Bigamie festgenommen und ins Schandauer Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

**Baugen.** Ein Hund erwürgt 27 Kaninchen. In Rudau wurden nachts in der Siedlung am sog. Kunitzgrundberg von einem großen Hund mehrere Kaninchenkälle erbrochen und 27 Tiere totgebitten. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich wahrscheinlich um einen Hund aus einem Nachbardorfe. Der Schaden ist umso bedauerlicher, als er durchweg arme Familien trifft.

**Baugen.** Einbruch in ein Waffengeschäft. Dienstag früh drangen Einbrecher nach Durchschlagung der Eingangstürschwelle in ein Waffengeschäft auf der Seminarstraße. Gestohlen wurden Ferngläser, eine Selbstlade-pistole, und eine Schreckschusspistole. Als Täter kommen drei unbekannte Personen in Frage.

**Zittau.** Dauerregen und Hochwasser. Der Wasserstand der Neiße hat sich infolge der anhaltenden Regengüsse von 80 Zentimeter am Dienstag abend auf 294 Zentimeter Mittwoch morgen erhöht und damit den Höchststand erreicht; um 8 Uhr wurden nur noch 292 Zentimeter gemessen. Auch die Mandau führt Hochwasser. In Görlitz ist erst in den Nachmittagsstunden mit dem Eintritt der Flutwelle zu rechnen. Besonders bei Mitternacht sind große Weidenflächen überschwemmt. Noch nicht eingefahrenes Heu wurde teilweise von den Wassermassen fortgeschwemmt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. — Auch im Rieser- und Hegergebirge sind starke Regengüsse niedergegangen, die ein schnelles Steigen der Gebirgsflüsse zur Folge hatten. Das Hochwasser wurde aber von den Hochwasserhochanlagen, Talsperren und Stauwehrräumen aufgenommen. Da der Regen am Mittwoch aufgehört hat, besteht eine Hochwasserlage nicht weiter.

**Muschken.** Am Montag abend wurden im benachbarten Götzow Nationalsozialisten von Kommunisten belästigt. Kurz darauf kam es erneut zu Tötlichkeiten, wobei von SA-Leuten mit Tränengaspatronen geschossen wurde. Zwei Patrouillen konnten von der herbeigeeilten Gendarmerie sichergestellt werden. Mehrere Verletzte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Auch in Muschken kam es vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal zu Zusammenstößen von Kommunisten. Die Gendarmerie säuberte die Straßen mit dem Gummirüffel.

**Leipzig.** Ein zehnjähriger Knabe vermisst. Am 20. Juni hat sich der Schulknabe Werner Mittel, am 26. Januar 1922 in Leipzig geboren, aus der Wohnung seiner Eltern in Connewitz entfernt, um zur Schule zu gehen. In der Schule ist er nicht eingetroffen. Er ist auch nicht nach Hause zurückgekehrt. Man vermutet, daß er sich umherstreift; er hat sich schon mehrfach auf diese Weise von zu Hause entfernt.

**Waldheim.** Steuerdittat. Die Kreisbauhauptmannschaft Leipzig hat als Aufsichtsbekörde einen Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Waldheim erlassen. Dadurch wird die gemeindliche Huldsteuer zur Gewerbesteuer und Grundsteuer mit Wirkung vom 1. April 1932 auf 135 v. H. der Staatssteuer festgesetzt.

**Schneeberg.** Verschärfte Grenzkontrolle in Böhmen. Im Zusammenhang mit dem als Folge der Arbeitslosigkeit zunehmenden Warensmuggel, bei dem insbesondere auch in der Grenzzone zwischen Schneeberg und Weipert vor allem Sagerin, Funkengeräte, Chemikalien und vornehmlich Salz aus Deutschland über die Grenze gebracht werden, haben die Zollbehörden beschlossen, die Kontrolle an der Grenze zu verschärfen und die Grenzpatrouillen von zwei auf vier Mann zu verstärken. Bei Grenzübertritt wird streng darauf geachtet werden, daß alle Devisenvorschriften genau eingehalten werden.

**Zwickau.** Um die Fortführung des Zwickauer Stadttheaters. Der Finanzausschuss und der Theaterausschuss der Stadt Zwickau nahmen in gemeinsamer Sitzung einen Vorschlag für die Fortführung des Stadttheaters an, der für das Jahr 1932/33 bis Ende der kommenden Spielzeit einen Zuschuß von 180.000 RM. vorsieht. In diesem Zuschuß ist ein Betrag für das Orchester mit enthalten. Die städtischen Körperschaften sind zu dem Beschluß gelangt, das Theater in eigener Regie weiter zu führen und von einer Verpachtung abzusehen. Der Beschluß muß noch vom Rat und den Stadtverordneten genehmigt werden.

**Zwickau.** Bergmannslos. Am Dienstag abend ist in der Grube des Vertrauensschachtes der Bergarbeiter Arthur Barthel aus Wlanitz durch hereinbrechendes Gestein tödlich verunglückt. Barthel war 33 Jahre alt und Vater von drei Kindern.

**Zwickau.** Das dritte Opfer der Wulbe geborgen. Nachdem wenige Tage nach dem schweren Bootsunfall auf der Wulbe bei Zwickau die Leiche des verunglückten Arbeiters Schmidt und am Sonntag die des Arbeiters Weigel aus der Wulbe geborgen worden waren, ist nun gestern trüb am Wuldeufer bei Grossen unterhalb von Zwickau die Leiche des letzten der Verunglückten aus der Wulbe geborgen worden.

**Plauen.** Direktor Adolf Unger gestorben. Der in weitesten Kreisen der Textilindustrie bekannte Direktor der Gardinenfabrik Plauen A.-G., Adolf Unger, ist am Dienstagabend kurz nach 10 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben. Unger trat als Lehrling in die Gardinenfabrik ein, brachte es bis zum Profuristen und wurde schließlich in den Vorstand des Unternehmens berufen.

**Salle.** Ein Geldbrieffräger überfallen. Am Mittwoch mittag wurde der Geldbrieffräger Oberpostkassierer Franz Mittelke von einem jungen Mann in einem Hause der Kronprinzstraße überfallen und mit einem Hammer mehrmals auf den Kopf geschlagen. Der Überfallene konnte durch energische Schreie verhindern, daß ihm die Geldbriege entzogen wurden. Der Räuber konnte auf seinem Fahrrad entkommen, wurde aber erkannt; man hat ihn jedoch noch nicht fassen können. Mittelke liegt noch bedenkungslos im Krankenhaus.

**Teplitz i. B.** Belebung der nordböhmisches Hohlglasindustrie. Während die Hohlglasindustrie in Teplitz seit Jahren in einen großen Betrieb in Haba, die Firma Hüf, Arbeiter entlassen hat, und die Glasfabrik in Niederpreßlau, sowie die Firma Dantik & Co. G. m. b. H. in Haba zahlreiche Ränderungen vornehmen mußte, scheint sich die Hohlglasindustrie in Teplitz wieder beleben zu wollen. So wird die Hohlglasfabrik A. G. die Arbeit in der Rokener Gütte und die Firma Slania & Co. in Rudometel ihren Betrieb wieder aufnehmen. Die Firma Reich & Co. in Krassna, die Beleuchtungsgeräte herstellt und bisher stilllag, wird demnächst mit einer großen Zahl der gegen 800 Mann betragenden Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in den Zwickauer Hohlglasfabriken dieser Firma in Weiskin und die Karolinenhütte sind voll beschäftigt.

## Gerichtssaal.

**Eine gefährliche Einbrecherbande.** Stark bewacht von Polizei und Justizwachmeistern, sah eine fünfköpfige sehr gefährliche Diebes- und Einbrecherbande vor dem 1. Gemeinamen Schöffengericht. Alle Beteiligten sind vorbestraft, die beiden Hauptverbrecher Apell und Hoffmann über ein Duzendmal. Es sind diese Obermeister Alfred Apell, Schmied Georg Vosselt, Meister Erich Hoffmann, Zimmerer Fritz Goldschmidt und Beisitzer Herbert Heint. Die Angeklagten haben u. a. auf einer Weide bei Steinbach eine Justitalbe vielfach abgefahlet,

Einbrüche bei einem Fleischermeister in Niedergorbig, Geldbeträge in großer Zahl in Wendischcarlsdorf und anderen Orten, ferner einen großen Silberdiebstahl auf dem Rittergut Seerhausen ausgeführt, bei dem der Dieb u. a. Silber im Werte von 6000 Mark in die Hände fiel. Viele sächsische Orte wurden von den Verbrechern gebrandschatzt. Das Diebesgut verarbeitete Hoffmann teilweise in Berlin in der Katerstraße, bekanntlich der Berliner Verbrechertage. Apelt erhielt wegen schweren Rückfalldiebstahls in sechs Fällen, wegen eines verurteilten schweren Diebstahls, und anderer Delikte fünf Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust. Drei Monate zwei Wochen der Untersuchungshaft kommen zur Anrechnung; außerdem wurde auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Vosselt erhielt neun Monate, Goldschmidt fünf Monate eine Woche und Heint ein Jahr drei Monate Gefängnis unter Einbeziehung bereits verhängter Strafe; auch bei diesen Angeklagten kamen Untersuchungshaft zur Anrechnung. Das Verfahren gegen Hoffmann wurde eingestellt.

### Der Zwischenfall auf dem Lauscherpaf.

Dresden. Neber den bereits oermeldeten Zwischenfall am Galkhaus „Zum Rübexahl“ auf dem Lauscherpaf, bei dem ein tschechischer Mendarm und zwei reichsdeutsche Bauernhirschen Verletzungen davontrugen, liegen jetzt genauere Nachrichten vor. Nach diesen scheint festzustellen, daß der Streit von den beiden Deutschen vom Janne abgebrochen worden ist. Die beiden Tschechen hatten zusammen einen Ausflug nach dem auf deutschem Gebiet liegenden Galkhaus „Zum Rübexahl“ unternommen, wo die beiden Deutschen vorbeiritten. Einer von ihnen erkannte in dem einen Gendarm den Beamten, der ihn seinerzeit wegen unbefugten Grenzübertritts angehalten und zur Anzeige gebracht hatte. Die beiden Deutschen schienen nun neugierig zu haben, diese Begegnung zu einem Nachhaken auszuüben zu müssen und überfielen die beiden Tschechen. Diese hielten bei der Abwehr dieses Angriffes die Anwendung ihrer Wajonette für notwendig, die ihnen jedoch wie berichtet — von den Reichsdeutschen abgenommen wurden. Die beiden Nachzügler blühten sich nunmehr wegen dieses Zwischenfalles vor dem deutschen Gericht zu verantworten haben.

Dieser Sachverhalt wäre insofern beachtenswert, als es sich dann nicht um einen tschechischen Grenzübertritt polnischer Musters auf reichsdeutschem Gebiet gehandelt haben würde, der im Hinblick auf die sonstige glatte Abwicklung des Grenzverkehrs an der deutsch-böhmischen Grenze trotz aller Schikanen gegenüber den Sudetendeutschen seitens der tschechischen Behörden zu bedauern gewesen wäre.

### Raiffeisengenossenschaftstagung

Dresden, 23. Juni.

Den Auftakt für den Raiffeisen-Genossenschaftstag bildet eine Pressebesprechung, in der Reichsminister a. D. Dr. Hermes das Aufgabengebiet des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften umriss, dessen Kernpunkt die Zusammenfassung sämtlicher Selbsthilfemaßnahmen darstelle. Die Genossenschaften hätten wohl erkannt, daß die Lösung des Kaufkraftproblems von maßgeblichem Einfluß auf die landwirtschaftliche Preisentwicklung sei. Die Arbeitsbeschaffungspläne würden deshalb in der bäuerlichen Bevölkerung mit besonderem Interesse verfolgt und gefördert. Auch die Bauernschaft müsse alle Kräfte daransetzen, um ihrerseits der Arbeitslosigkeit zu steuern. Der 13. Juli 1931 habe auch das Genossenschaftswesen nicht verschont. Während jedoch die Großbanken und Sparkassen von Reichs wegen Hilfsstellung erhielten, blieb für die Genossenschaften eine derartige Maßnahme aus; die Genossenschaften forderten dies auch nicht. Sie hätten sich bisher selbst geholfen und würden sich auch in Zukunft aus eigener Kraft weiterhelfen. Das ländliche Genossenschaftswesen habe sich als krisenfest erwiesen. Aber der Preisverfall für bäuerliche Veredelungsprodukte sei keineswegs spurlos an ihnen vorübergegangen. Sie forderten lediglich eine Gleichstellung mit anderen Kreditinstituten, um den Konkurrenzkampf gegen diese auf gleicher Plattform führen zu können. Als notwendig erweise sich besonders die Abgrenzung der Arbeitsgebiete für die städtischen Sparkassen und die ländlichen Spar- und Darlehensstellen, damit ein unwirtschaftlicher Konkurrenzkampf tunlichst vermieden werde. Die Forderung nach Senkung der Zinslasten müsse immer wieder erhoben werden. Alle Gewaltmaßnahmen aber lehne der Reichsverband ab. Denn die Folgen radikaler Maßnahmen, wie Zins- und Steuererhöhten würden immer auf die bäuerliche Bevölkerung zurückfallen.

Hierauf gaben die Leiter der Fachauschüsse für genossenschaftliche Erwerbsverwertung, für Obst- und Gemüseverwertung und für das genossenschaftliche Wolleisewesen einen Ueberblick über die Fortschritte ihrer Arbeiten im vergangenen Jahr. Generalanwalt Meulenbergh referierte über die Kreditpolitik und erklärte die gegenwärtigen Zinssätze für zu hoch. Verbandsdirektor Huguenin-Königsberg nahm zum Thema „Dsthilfe und Genossenschaftswesen“ Stellung und trat der Auffassung entgegen, daß die Dsthilfe eine Liebesgabe der städtischen Steuerzahler an den ländlichen Großgrundbesitz darstelle. Besonders nachteilig im gefährdeten Ostgebiet erweise sich die Abhebung von Spareinlagen, die durch die starke Nervosität der Bevölkerung bedingt sei, denn diese Spareinlagen stellen das billigste Geld für die landwirtschaftliche Kreditpolitik dar und könnten nicht durch Kapitalzufluß aus dem Reichde ersetzt werden.

Reichsminister a. D. Dr. Hermes nahm zum Schluß noch kurz Stellung zum Problem „Siedlung und Genossenschaften“. Der Reichsverband nehme eine durchaus positive Haltung gegenüber der Siedlungsfrage ein. Die Siedler müßten aber nach ihrer Ansetzung genossenschaftlich weiterbetreut werden, damit der Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht durch planloses zufälliges Angebot neuerdings gestört werde.

Am Mittwoch fand ein Begrüßungsabend im Städtischen Ausstellungspalast statt, dem zahlreiche Ehrengäste beimohnten.

### Keine Auflösung des sächsischen Landtags.

Dresden. (Funkpruch.) In der heutigen Sitzung des sächsischen Landtages stand als erster Punkt ein nationalsozialistischer Antrag auf Landtagsauflösung zur Beratung. Bei der Abstimmung wurden insgesamt 93 Stimmen abgegeben. Der Antrag wurde mit 88 Stimmen der Sozialdemokraten, Staatspartei, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes gegen 55 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt.

### Keine Polizeistunden-Verlängerung

In letzter Zeit hat sich das Bestreben nach einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunde an den Sonnabenden und Sonntagen geltend gemacht. Auch ist von verschiedenen Seiten eine Vereinfachung der Gebühren für die einzelnen Polizeistundenverlängerungen angeregt worden. Das Wirtschaftsministerium hat über die Zweckmäßigkeit dieser beiden Maßnahmen Erörterungen angestellt und darnach folgendes festgestellt:

Zu einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunde an Sonnabenden und Sonntagen liegt kein Anlaß vor. Abgesehen von den allgemeinen Bedenken, die gerade in der gegenwärtigen Notzeit gegen die Verlängerung sprechen, würde mit einer solchen Maßnahme auch den wirtschaftlichen Interessen des Gaststättenwesens im allgemeinen nicht gedient sein. Nur in Ausnahmefällen, etwa für Silvester, den Fastnachtstienstag, die Oster-, Pfingst- und Weihnachtstfeiertage, ferner für Veranstaltungen, die einen großen Fremdenzufluß zur Folge haben, wie z. B. große Sportfeste, Schützenfeste und Jahrmärkte, kann ein allgemeines Bedürfnis für das längere Offenhalten aller Gaststätten eines Ortes anerkannt werden. Für solche Fälle bieten aber die jetzigen Bestimmungen den Ortspolizeibehörden die Möglichkeit, die Polizeistunde bis 2 oder 3 Uhr, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, allgemein und kostenlos zu verlängern. Im übrigen wird es genügen, wenn, wie es bisher schon geschehen, die 1-Uhr-Polizeistunde in einzelnen Bedarfsfällen auf 2 oder 3 Uhr von Fall zu Fall für einzelne Wirtschaften verlängert wird.

Was die Gebührenfrage anlangt, so bestehen nach den vorliegenden Berichten allerdings derartige, auch durch die örtlichen Verhältnisse nicht gerechtfertigte Unterschiede, daß sich eine Regelung für diesen Gegenstand notwendig macht. Um eine einigermaßen einheitliche Handhabung zu gewährleisten, wird daher empfohlen, für jede Verlängerung der Polizeistunde bis 2 Uhr einen Gebührensatz von 3,5 oder 10 RM ohne weitere Zuschläge zu erheben, je nachdem, ob es sich um kleine, mittlere oder ganz große Betriebe handelt, und für jede weitere Stunde eine Gebühr in der gleichen Höhe anzusetzen. Andererseits können besonders große Festlichkeiten (z. B. Opern-, Presse-, Alpenvereinsbälle) erhöhte Sätze rechtfertigen. Als Grundlag hat stets zu gelten, daß die Gebühr für die Verlängerung der Polizeistunde im rechten Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Vorteil stehen soll, den der Wirt durch die Bewilligung erhält.



### Das Herz steht still —

Das Herz steht still, wenn der Blutkreislauf aufhört. Das beim Herzen das Blut, ist für's Geschäft die Werbung. Werden bringt Leben. Sagen Sie nicht, dazu habe ich weder Zeit noch Geld. Wer heute noch glaubt, daß die Kunden ohne Einladung — ohne Anregung durch die Ladentür kommen müssen, geht nicht mit der Zeit, steht nicht die Anforderungen der Konkurrenz. Werden Sie darum nicht gleichgültig. Vom Gleichmut ist's nicht mehr weit bis zur Nulllosigkeit. Wenn Sie erst da stehen, hilft Ihnen auch keine Anzeige mehr im Niefer Tagesblatt. Es ist nur das Nützlichste für den Geschäftsmann, dessen Lösung heißt:

„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!“  
Ständiges Inserieren bringt unbedingt Erfolg.

### Jubiläum der Rotkreuzschwestern.

Ehrenmal für die im Krieg gebliebenen Schwestern. RR. Im großen Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin fand am Montag eine schon in ihrem äußeren Bilde eindrucksvolle Feier statt. Rotkreuzschwestern füllten in überwiegender Anzahl neben den Gästen den Saal zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Verbandes der Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Der Verband, zur einheitlichen Schwesternausbildung und -arbeit im Sinne des Rotkreuzgedankens gegründet, umschließt heute 57 Mutterhäuser mit über 10 000 Schwestern. Die verankerte Ansprache hielt die verdiente Vorsitzende des Verbandes, Frau Cornelle Hoehsch, die mit feinem Verstehen das Wesen der Rotkreuzschwestern aus dem Rotkreuzgedanken des Helfens ohne Vorurteil erläuterte. Von den Vertretern der Behörden und Verbände sprach für den Reichsminister des Innern Ministerialrat Prof. Dr. Laute und für den Preuß. Wohlfahrtsminister Ministerialdirektor Dr. Schopohl dem Verbands Anerkennung, Dank und Glückwünsche aus. Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte Ministerialdirektor Dr. Schopohl im Namen des

Preuß. Ministers für Volkswohlfahrt der Vorstehenden Frau Cornelle Hoehsch und der Generaloberin Tomittus die Bronzene Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgesundheit. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Ansehenshauses vom Roten Kreuz in Kiel, Präsident D. Dr. Freiherr von Heinge. Er erinnerte an die nur durch Hingabe, Aufopferung und Treue gezeichnete Geschichte der Rotkreuzschwestern. Wie vom unbekanntem Soldaten kann man auch von der unbekanntem Schwester sprechen, die nur ihre Pflicht getan hat. Am Nachmittag wurde in der Bernerschule vom Roten Kreuz in Berlin-Lankwitz, der Fortbildungsschule der Rotkreuzschwestern, das Ehrenmal für die in der Kriegszeit 1914—1918 gestorbenen Schwestern und Hilfschwestern vom Roten Kreuz enthüllt. Die Weiheworte sprach der Feldprobst des Heeres und der Marine, D. Sälgefel. Das Ehrenmal steht im Garten der Bernerschule in einem Tempelchen und nennt die 108 Schwestern und Hilfschwestern, die in den Kriegslazaretten ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, zu ehrendem Gedächtnis und zur Nachberung. Als Jubiläumsschrift ist eine Geschichte des Verbandes der Deutschen Mutterhäuser vom Roten Kreuz aus der Feder von D. Dr. Frhr. von Heinge erschienen.

### Freier Handel mit fertigen Auslandsbonds.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 24. Juni der Handel mit deutschen Auslandsbonds, die mit der Bescheinigung einer deutschen Effekten-Girobank über die Handelbarkeit versehen sind, ohne die nach der Devisenordnung vorgeschriebene Genehmigung zulässig ist. Die Vererbung solcher Bonds nach dem Auslande bleibt genehmigungsbedürftig.

### Devisenhöchstbeträge für Juli.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat Juli 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen.

### Polizei verhindert Barrikadenbau in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Mehrere Kommunisten versuchten heute mittag in Moabit Steine zu Barrikaden zusammenzutragen. Die Polizei griff sofort ein. Zwei Verurten wurden festgenommen.

### Die Auffassung der deutschen Delegation in Lausanne über den Hoover-Vorschlag.

Lausanne. (Funkpruch.) Zu der gestrigen amerikanischen Initiative in Genf, die auch in Lausanne lebhaft erörtert wird, verlautet aus Kreisen der deutschen Delegation, daß die Initiative Hoovers als eine großzügige und zielbewusste Maßnahme sehr warm begrüßt wird. Zwar ist man der Auffassung, daß die amerikanischen Forderungen nicht hundertprozentig den Notwendigkeiten gerecht werden, die Deutschland in der Abrüstungsfrage bisher vertreten hat und weiter vertritt. Man glaubt aber hoffen zu dürfen, daß die Konferenz selbst, auch wenn die gebräulichen Auseinandersetzungen unter dem Eindruck einer gewissen Ueberforderung noch kein klares Bild erbracht haben, sich die Zielsetzung des amerikanischen Präsidenten zu eigen machen und in einigen Punkten noch darüber hinausgehen wird. Jedenfalls herrscht hier der Eindruck vor, daß die amerikanische Maßnahme geeignet gewesen ist, die Erörterung dieses wichtigen Problems wieder in das Kernproblem zurückzuführen.

### Ein deutscher handelspolitischer Plan in Lausanne.

Lausanne. (Funkpruch.) Wie verlautet, soll ein handelspolitischer Plan der deutschen Delegation ausgearbeitet worden sein, der nicht nur eine handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenfassung der Donauländer, sondern auch der großen Industriestaaten vorsteht.

### Niedriges Springflutungslud an der mexikanischen Küste.

San Antonio. Die aus Guadalupe (Mexiko) gemeldet wird, wurde der Badeort Guadalupe im Staate Coahuila von einer riesigen Springflut heimgesucht. Die Villen am Strande, ein neues Hotel und der neue Bahnhof wurden überflutet und vollständig zerstört. Die Springflut trat urplötzlich um die Mittagszeit auf, als gerade viele Kinder am Badestrande spielten. In Guadalupe befanden sich etwa 500 Badegäste. Man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ertrunken ist. Bisher wurden 50 Leichen geborgen. Der Springflut gingen zwei Erdbeben voraus. Der größte Teil des Badeorts Guadalupe wurde zerstört.

### Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 23. Juni 1932.

Dr. Curtius kandidiert nicht für den Reichstag.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsminister a. D. Dr. Curtius hat den Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei gebeten, von einer Aufstellung seiner Person als Kandidat für die Reichstagswahl abzusehen. Dr. Curtius hat übrigens schon während seiner Kurlandreise als er von der Auflösung des Reichstages hörte, erklärt, daß es ihm aus beruflichen und anderen Gründen nicht möglich sein würde, wieder ein Reichstagsmandat zu übernehmen.

Die Zentrumsparlei des Saargebietes fordert Rückgabe des Saargebietes.

Saarbrücken. (Funkpruch.) Der Parteianschluß der Zentrumsparlei des Saargebietes hat zur Saarfrage eine Entschickung gefaßt, in der es gegenüber gewissen französischen Bestrebungen heißt: „Das Recht der Saarbevölkerung auf die Abstimung ist unüberäuherlich. Nur uns kommt nur die unverlebte Rückkehr des Saargebietes in Frage. Diese Rückkehr muß unter allen Umständen spätestens 1935 erfolgen.“

Wassertwärme: 18 Grad.

RM. 5000 Bar Preise auf einen Kopf gesetzt!

Preise winken für 5 Minuten Kopfzerbrechen: Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den erklärenden Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben! Er ist gleichzeitig ein Wegweiser zu gesundem schönen Haar durch „Haarglanz“, die Vervollkommnung moderner Haarpflege. „Haarglanz“ macht das Haar wundervoll glänzend, es

läßt sich leichter frisieren. Dauer-, Wasserwellen u. Ondulation halten besser und länger. „Haarglanz“ enthält keine fettenden Bestandteile und ist ärztlich empfohlen. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung und Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfg.

### SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE

vollkommen durch „Haarglanz“



# Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

## Rede des Reichsernährungsministers.

Dresden, 23. Juni. Der landwirtschaftliche Genossenschaftstag wurde heute vormittag eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache hieß Präsident Geheimrat **Dobeneck** die Gäste willkommen, an der Spitze den Reichsernährungsminister, Freiherrn von Braun, den sächsischen Ministerpräsidenten **Schied** und Reichsbankpräsident **Dr. Luther**. In Dresden, 23. Juni. Auf dem Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstag hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, eine Rede, in der er zunächst die Bedeutung des Genossenschaftswesens unterstrich und dann u. a. ausführte:

Um einen günstigen Start des neuen Erntejahres zu ermöglichen, habe ich Maßnahmen getroffen, die die Verwendung von ausländischem Brotgetreide auf das geringste Maß beschränken. Von einer Verlängerung der bis zum 30. Juni laufenden zollbegünstigten Weizenkontingente wird abgesehen. Auch beim Roggen ist die Versorgungslage so günstig, daß auf eine weitere Einfuhr ausländischer Roggenmengen verzichtet werden kann. Darüber hinaus habe ich umfassende Maßnahmen eingeleitet zur Entlastung der Märkte, von der Warenseite her werde ich das Austauschexportverfahren für Weizen und Roggen in den nächsten Tagen in Kraft setzen. Unerläßlich erscheint die Verhinde-

rung der übermäßigen Futtermittelzufuhr. Für Getreidemengen, die eingelagert oder ausgeführt werden sollen, werden in großem Umfang Maßnahmen der Bewirtschaftung oder der Verteilung getroffen werden. Der Wintererlös im laufenden Wirtschaftsjahr in der Veredelungswirtschaft wird gegenüber dem Vorjahr auf etwa 1,5 Milliarden Reichsmark geschätzt, was darauf zurückzuführen ist, daß wir den Preiszusammenbruch am Weltmarkt zu stark ausgeglichen haben. Die Vertragskette für Rindfleisch, die niedrigen Preise insbesondere für Speck und Schmalz verhindern eine für die Landwirtschaft erträgliche Preisbildung. Es ist notwendig, möglichst bald zu anderen Vorkäufen zu kommen, die uns auf dem Vieh- und Fleischgebiet in ausreichendem Maße vom Weltmarkt unabhängig machen. Noch unmittelbarer als beim Vieh ist der Einfluß des Weltmarktes bei der Preisgestaltung für Milch- und Wollereierzeugnisse. Trotz Neuregelung des Butterzolles sind noch immer starke Einflüsse vorhanden. Ziel muß sein, von diesen Weltmarktverflechtungen freizukommen und durch Verbesserung von Erzeugung und Absatz den Beweis zu erbringen, daß wir uns auch auf diesem Gebiete in der Hauptsache selbst versorgen können. Ich sage hierfür die tatkräftige Unterstützung des Reiches zu. Die Verhältnisse in der übrigen

Veredelungswirtschaft, insbesondere im Gemüse-, Obst- und Weinbau, sind ebenfalls durch ihre Abhängigkeit vom Weltmarkt bedingt und geradezu niederdrückend. Eine wirksame Hilfe kann der Veredelungswirtschaft nur dadurch werden, daß grundsätzlich andere Wege in der Wirtschaftspolitik eingeschlagen werden, wie ich auf dem rheinischen Genossenschaftstag ausführte. Die Reichsregierung weiß, daß die Befriedigung des saisonmäßigen Finanzierungsbedarfs den Rassen zurzeit besondere Sorge macht, weil das Darniederliegen der Landwirtschaft Teile der Außenstände zurzeit unentgeltlich gemacht hat, von denen wiederum ein Teil auch künftig nicht wird eingezogen werden können. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, an der Gefunderhaltung und Liquidierung der Genossenschaften tatkräftig mitzuwirken.

Zum Schluß appellierte der Minister an den Geist, der allein aus dem heutigen Sumpf herausziehen könne, den Geist, der die Interessen des einzelnen zurückstellt und zu Opfern für das Volk bereit ist.

### Devisenperre in Oesterreich.

Im Hinblick auf die in Lausanne in Gang befindlichen Verhandlungen wird die von der Regierung für den Fall einer Devisenperre für Auslandsschulden vorbereitete Verordnung im Hauptauschuß des Nationalrates noch nicht vorgelegt. Inzwischen wird jedoch die Oesterreichische Nationalbank die Zuteilung von Devisen für den Auslandsschuldendienst in Anbetracht der Verminderung ihrer Devisenbestände am heutigen Donnerstag einstellen.

### Amtliches

Freitag, den 24. Juni 1932, vormittags 9.30 Uhr sollen in Röderau, Restaurant Littel, 1 Piano, hierauf 10.30 Uhr in Glauchitz, Gasthof Lanoenberg, 1 Registrierkasse "National" und 2 Warenkörbe versteigert werden.

Riesa, am 23. Juni 1932.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Ges- und Sexualberatungsfunde

findet am Freitag, den 24. Juni 1932, von 15<sup>1/2</sup> bis 18<sup>1/2</sup> Uhr im Nebengebäude des Rathauses Riessa statt.  
Der Rat der Stadt Riessa  
- Wohlfahrts- und Jugendamt -

### Freibank Bahra.

Freitag nachm. 6 Uhr Schweinefleisch, Bund 35 Pf.

### Achtung Landwirte!

Buchführung - Steuerberatung  
Vertretung vor Behörden  
überträgt nur dem Fachmann:

### Diplomlandwirt Müller

früher beim Finanzamt Riessa als landw. Steuerprüfer, Riessa, Beethovenstraße 5, II. Persönlich anzutreffen Sonnabends 8-19, sonst nach Vereinbarung.

### Vereinsnachrichten

Fidelitas. Sonnabend 1/9 Uhr Mitgl.-Versammlung  
Café Rädler.

## Seidenleinen

Punkt-K'Waschseide

In bewährter Ware und Preiswürdigkeit wieder eingetroffen

### Fritz Kretschmar, am Durchgang

Polstermöbel u. Teppiche

mottenecht durch "Eulan" der F. G. Farben A. G.

Bitte beacht. Sie die Ausstellung in meinem Fenster.

Clemens Wolf, Hauptstr. 30, Ruf 679

## Preiskermühle

Bahnstation Meissen - Wildruff

Empfehlenswerter Tagesausflug für Riessa und Umgegend.

### Nur noch 5 Tage

finden Sie die fabelhaft billigen

Nützen Sie die Gelegenheit aus. **Damenhüte**

im Räumungs-Ausverkauf.

Sedwig Gaenelt, Hauptstr. 71

ab 1. Juli Breite Str. 4, 1/2, Min. v. Autobus, Rosenpl.

## SOMMERSPROSSEN

Wo nichts half - hilft immer

**Frucht's Schwänenweiß**

Mk. 1.60 und 3.15

**Schönheitswasser Aphrodite**

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten

Mk. 1.00 und 3.15

Erhältlich bei: Rudolf Blumenscheln, Hauptstraße 99.

Bin wieder mit einem

Transport bester

ländischer u. sächsischer

Pferde eingetroffen, darunter

unter ganz Paare und

Stuten zur Sucht geeignet,

dieselben stehen von

Freitag an in gr. Ausw.,

ca. 30 Stk., bill. u. Berl.

Verw. Forter, Dösch



Freitag und Sonnabend

billige Fleisch-

u. Wursttage

Schweinefleisch Bld. 50

u. 60, La bauschl. Blut u.

Leberwurst Bld. 60, Rou-

laden Bld. 85, Derbes Bld.

80, Kalbf. Bld. 70 Pf.

A. Mungay, Bobersen 33g

Morgen Freitag

Schlachtfest.

9 Weisseich

Edto Meudel

Rundteil 11.

Morgen

Schlachtfest.

9 Uhr Weisseich

später fr. Wurst.

Weber, Popnitz.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

M. Knöfel, Bld. Röderau

Brauerei-Rest. Röderau

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Gasthof Zahnshäuten

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Von früh 9 Uhr an

Weisseich, später die

üblichen Schlachtgerichte,

Ergebnis laden ein

E. Kehler und Frau.

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegen-

heiten fertigt Reden,

Gedichte, Prologe usw.

Schnellstens an

Feim-Verlag, Radolfzell

Baden-Vodenlee.

Rücheneinrichtung 68.-,

Rüchensch. 20.-, Rüchensch.

24.-, Kleiderk. 25.-,

160 br. 36.-, Wäschsch. 22.-,

Kommode 16.-,

Reifst. 12.-, Bettst. m.

Matr. 24.-, Wäschsch. m.

Wärmep. 15.-, Nach-

schränkchen 8.-, Sofa,

Kuscheltisch, Stühle, gut

erhalten, zu verkaufen.

Möbelhaus Messe

Rafertstr. 18.

Eine kleine Anzeige im

Rieser Tageblatt unter Reise-

geführten brachte rasch dieses

Kleblatt zusammen.

Wem einzeln reisen einsam ist,

wer frohe Freunde da vermisst,

soll wandeln auf dem rechten

NUR NOCH 27 3/4



Holländerin BUTTERMILCHSEIFE

Allen denen, welche mich an meinem 80. Geburtstage erkreuten, recht herzlich Dank.  
Marie verw. Weyer.  
Riesa, Am Goldhof 2, Juni 1932.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Silberhochzeit danken allen herzlich  
Robert Müller u. Frau  
Riesa, im Juni 1932

## Capitol Riesa

Heute zum letztenmal „Zwei in einem Auto“  
Ab Freitag bis Montag - die große Sensation

## Peter Voss - der Millionendieb

nach dem berühmten Roman von E. G. Seeliger. Die abenteuerliche Geschichte eines Desfrandanten. Der „Dieb“ plündert eine Bank, verschwindet mit dem „Raub“, eine wilde Jagd durch alle Erdteile beginnt. Peter Voss muß auf alle Fälle gefangen werden, aber trotzdem die berühmtesten Detektive ihn verfolgen, gelingt es nur einer Frau ihn zu „fesseln“. **Willy Forst spielt die Hauptrolle.** Vorstellungen 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 1/2, 5, 7 und 9.15 Uhr.

## U.-T. Goethestraße

Ab heute Donnerstag bis Montag in Neuaufführung  
**Das Flötenkonzert von Sanssouci**  
Vorführungen 7 und 9 Uhr, Sonntag 1/2, 5, 7 und 9 Uhr, auch für Jugendliche.

## Zentral-Th. Gröba

Ab Freitag bis Montag der große Lustspielschlager  
**Zwei in einem Auto**  
Vorführungen 7, 9, Sonntag 1/2, 3, 5, 7 und 9 Uhr.

## 1 Wagg. kiefernes Brennholz

Entlade morgen Freitag am Obufer Riessa  
geschälte Rollen, 15/25 cm Karz, pro rm RM. 8.- ab Waggon.  
**Holzhandlg. Hauswald.**

## Wer übernimmt nur schriftliche Heimarbeit?

P. F. Beck, Lauban/Schles.  
O. A. L. 24.

## Heiraten u. Einheiraten

seit 15 Jahren u. groß. Erfolg durch O. Mensel, **Reihen, Nicolaitage 5.** (No., Di., Mi. u. Sta.)

## Wanzen? Ameisen?

und Brutvernichtung. Nur mit Binnel, Geruchlos. Garant. Erfolg. Tube 75 Pf. (ergibt 1/2 Liter). Allein zu haben in der Drogerie: **U. S. Hennicke, Hauptstraße 4.**

## Reste

in Anzugstoffen wieder eingetroffen. Ferner Gummiband und Wäschebogenreste empfindlich billig  
**H. Bruntsch, Hauptstraße 80.**

## Montag, 27. Juni letzter Tag

Jedes zweite Paar Lederschuhe gleicher Preishöhe zum halben Preis  
Jeder soll diese günstige Gelegenheit ausnützen  
Wir erwarten Sie!

Schuhhandels-gesellschaft m. b. H. Riesa a. E. Pausther  
Das Schuhhaus m. d. volkstüml. Preisen

## Roten Einmache-Zucker

zum Einmachen von Erdbeeren, Kirschen, Johannisbeeren, Himbeeren usw., zur Bereitung von Marmeladen und Gelees.  
**Pfund 48 Pf.**

## Paul Starke, am Rathausplatz

Laden mit zwei Räumen in guter Lage, ab 1. 7. 32 bis 1. 7. 33 zu vermieten.  
Werte Angeb. an W. R.,  
Rafertstr. 16, p. r.

## 3 1/2 Zimm.-Wohnung

u. Küche, Bad, Innenkl., Korrid., Zubeh., monatl. M. 47.- (schöne Wohng.), gegen 2-3 Zimm.-Wohnung mit Kü. u. Zubeh. zu vertauschen.

## Arno Gundermann

Möbeltransport  
Schützenstr. 19 - Tel. 273.

## Flottes Bedienungsfraulein

sof. gesucht. Restaurant „Grüne Aue“, Gröba.  
Suche für sofort einen ordentlichen, 18jährigen  
**Knecht**  
Bobitz Nr. 19.

## Ein großer Vorteil: 15%

auf meine schon niedrigen Preise  
(außer Kurzwaren u. Markenartikeln)

## Martha Engel

Hauptstraße 60.

## 2 Tage billige Fahrradmäntel

Stück 1.50, u. verschiedene andere u. Auswahlen vert.  
**L. Winkler, Hauptstr. 59.**

Die Zeitungsexemplare - wirkt sicher!

**Kirschen** empfiehlt täglich frisch  
Rieschbütte Schützenplatz.  
Täglich frisch  
**billige Seefische.**  
beste Qualität.  
**Clemens Bürger.**  
Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

### Die Arbeitslosigkeit.

ou. Reichlich spät löste Dr. Brüning das Rätsel, wie sich die alte Regierung die Arbeitsbeschaffung dachte. Er sprach dabei freilich auch nur davon, die Regierung hätte Maßnahmen vorgelesen, mindestens 600.000 Menschen in die Arbeit zu bringen. In welcher Weise, auf welchem Wege, ist heute noch nicht klar. Man weiß nicht, ob es sich um Arbeiten bei voller Bezahlung, um Notstandsarbeiten zu gemäßigten Lohnsätzen, um Anstellung oder um Arbeitsdienst handelte. Jedenfalls ist die Zahl von 600.000 genannt, und auch diese Zahl blieb hinter jener zurück, die die Gewerkschaften in den Arbeitsprozess einspannen wollte, unberücksichtigt jene Massen, die im Arbeitsdienst und in der Siedlung Beschäftigung finden sollten. Man kann demnach der alten Regierung nicht so ohne weiteres ein Loblied singen und behaupten, ihre Pläne wären begraben worden, jene Pläne, die so gute Aussichten verhießen. Hätte die Regierung Brüning nur 600.000 Menschen Beschäftigung gegeben, dann wäre sie fast so angegriffen worden, wie die Regierung Bapen.

Aber die Tatsache bleibt trotzdem bestehen, daß es heute Aufgabe der Regierung sein muß, das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen, Arbeit irgendetwie zu beschaffen. Denn wieder zeigt der Anstieg der Arbeitslosigkeit, daß selbst jetzt in der Höhe der sogenannten Arbeitslosenquote nur eine Stabilisierung der Arbeitslosigkeit eingetreten ist. Die Abnahme der Arbeitslosenzahl ist so gering, daß sie mit dem Rückgang im Vorjahre um die gleiche Zeit gar nicht verglichen werden kann. Das will aber sagen, daß die geringste Verschlechterung, das Vordringen der Zeit dazu führen muß, daß wieder Abertausende von Menschen, die jetzt noch Lohn und Brot haben, arbeitslos werden und damit ein neues Aufschwollen der Arbeitslosenzahlen einleitet, so daß die jetzige Höhe der Arbeitslosigkeit wieder überschritten wird. Das heißt, die Sanierung der Arbeitslosenfürsorge müßte wieder in Gefahr kommen, es müßten neue Mittel gesucht werden, da wahrscheinlich eine weitere Einschränkung der Unterhaltungsätze nicht mehr möglich ist.

Aber die Regierung verdrängt sich durchaus nicht der Forderung, möglichst schnell an die Frage der Arbeitsbeschaffung zu gehen. In dem Ausbau des Arbeitsdienstes, der übrigens nicht einseitig eine Partei berücksichtigen soll, hat die Regierung nur eine Fortsetzung der Vorarbeiten der alten Regierung unternommen. Darüber hinaus hat sie bereits die Ausbesserung von Häusern und den Umbau von Wohnungen angeregt und Kreditmittel zur Verfügung gestellt. Es kommt nur darauf an, daß die Hauswirte von diesem Kredit Gebrauch machen. Schließlich aber war eine neue Notverordnung geplant, die, wie wir hören, die Arbeitsbeschaffung regeln sollte. Sie ist einstweilen aus außen- und innenpolitischen Gründen vertagt. Deshalb ist mehr auf dem Verwaltungsweg zunächst der Versuch unternommen, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. In welcher Form der Arbeitsbeschaffungsplan durchgeführt werden wird, ist noch nicht recht ersichtlich. Aber es ist in Aussicht genommen, daß mindestens 400.000 Menschen im Straßenbau, im Wasserstraßenbau, bei Meliorationsarbeiten Beschäftigung finden sollen. Also die alten Pläne, und die Zahl der angegebenen Tagewerte deutet ebenfalls darauf hin, daß die Pläne der Regierung Brüning irgendetwie eine Rolle spielen. Denn wenn die Arbeitsdienstbereiten und die Siedler mitgezählt werden, könnte auch die Zahl von 600.000 erreicht werden. Die Finanzierung soll gesichert sein. Es bleibt sich nun gleich, ob die Regierung Bapen einen alten Plan verwirklichen will, die Hauptfrage ist, daß sie die Hände nicht in den Schoß legt und sich ernstlich bemüht, Arbeit zu geben. Es muß ein Anfang gemacht werden, wenn die Arbeitsnot nicht zur innerdeutschen Katastrophe und wir können ruhig sagen — zum Aufwache — führen soll.

### Kürzungen bei der Döbille.

vdz. Die Reichsrats-Ausschüsse hielten am Mittwoch wegen der Ränderkonferenz keine Ausschüttung ab. Die erste Lesung des Etats in den Ausschüssen wird noch bis Montag dauern, da die größeren Etats noch unerledigt sind. Es sind noch die Etats der Kriegslasten, des Finanzministeriums, der Allgemeinen Finanzverwaltung, des Arbeitsministeriums, des Wehrministeriums, des Ernährungsministeriums und des Innenministeriums zu beraten. Im Anschluß an die erste Lesung soll eine kurze zweite Lesung stattfinden, an die sich dann am Dienstag die Vollziehung des Reichsrats zur Verabschiedung des Etats anschließen soll.

Am Donnerstag werden die Reichsrats-Ausschüsse den Kriegslasten-Etat behandeln, der auch die Mittel für die Döbille enthält. Die finanzielle Notlage des Reichs hat zur Folge gehabt, daß auch bei den Döbillemitteln erhebliche Kürzungen vorgenommen werden mußten. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erzählt, konnten beispielsweise für die Döbille im Rahmen der Umschuldungsaktion statt der im Döbille-Gesetz vorgesehenen 50 Millionen nur 30 Millionen in den Etat eingestellt werden. Auch bei den übrigen Döbillemitteln, bei den Mitteln für wirtschaftliche Fürsorge, Bahnbauten ufm. mußten zum Teil erhebliche Kürzungen erfolgen. Ein Teil der Einsparungen erscheint dagegen in der Höhe des Vorjahres im neuen Etat. Wie dem Nachrichtenbüro des VZV weiter erklärt wird, ist eine Verringerung im Osten aus Anlaß der Kürzungen um so weniger angebracht, als auch die neue Reichsregierung bestrebt ist, dem Osten im

## Das vorläufige Ergebnis der Ländert Konferenz.

Der Reichsinnenminister verlangt Anpassung an die Reichspolitik.

1) Berlin. Im Reichsministerium des Innern trat gestern vormittag 11 Uhr die angekündigte Konferenz der Innenminister über die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni ds. Jrs. unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Freiherrn v. Gansl zusammen. Nach einleitenden Worten des Reichsinnenministers fand eine mehrstündige Aussprache über die innenpolitische Lage und die Handhabung der Verordnung statt. Die Vertreter sämtlicher Länder äußerten sich eingehend über die Verhältnisse in ihren Ländern und nahmen zu den einzelnen Punkten der Verordnung Stellung. Am Schluß der Aussprache richtete der Reichsinnenminister an die Ländervertreter die dringende Bitte, die heute bestehenden landesrechtlichen Vorschriften der Politik der Reichsregierung anzupassen und eine einheitliche Handhabung der gesamten Materie herbeizuführen. Die endgültige Stellungnahme der noch von der Auffassung der Reichsregierung abweichenden Länder wurde dem Reichsinnenminister in kürzester Frist zugesagt.

### Der Verlauf der Aussprache.

1) Berlin. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die „kürzeste Frist“, in der die noch von der Auffassung der Reichsregierung abweichenden Länder nach der amtlichen Mitteilung die Bekanntgabe ihrer Stellungnahme zugesagt haben, sich auf etwa zwei bis drei Tage belaufen wird. Die Entscheidung in der ganzen Angelegenheit ist somit für Ende der Woche zu erwarten. Die Vertreter der Länder sind über den Standpunkt der Reichsregierung unterrichtet worden; es kommt nun darauf an, wie sich die Länderregierungen dazu einstellen und zwar handelt es sich naturgemäß in erster Linie um Bayern und Baden. Der bayerische Ministerpräsident und der bayerische Kultusminister werden am heutigen Donnerstag wegen der Besetzung des Bischofs v. Eichardt nicht in München anwesend sein können, so daß also die bayerische Staatsregierung erst am Freitag Stellung nehmen kann. Für die Entscheidung der beiden Länder, auf die es im wesentlichen ankommt, sind zwei Möglichkeiten gegeben, nämlich einmal die Aufhebung oder wenigstens kürzere Befristung des Uniformverbotes, zum anderen die Mitteilung an die Reichsregierung, daß die besonderen Verhältnisse in Süddeutschland eine Abänderung des bisherigen Standpunktes leider nicht ermöglichen. Nach der Stimmung bei den beiden Ländern betrachtet man in politischen Kreisen diese letzte Antwort als die wahrscheinlichste, so daß dann also, voraussichtlich bereits am Sonnabend, die Notverordnung des Reichspräsidenten erscheinen würde, durch die die ganze Frage von Reichs wegen geregelt wird. Vielleicht würden die beiden süddeutschen Länder darauf

mit der Anrufung des Staatsgerichtshofes antworten. Diesem Schritt läge aber keine aufschiebende Wirkung zu, so daß also die Reichsregelung unter allen Umständen in Kraft treten würde.

Eine solche Entwicklung würde nach Auffassung politischer Kreise keineswegs eine weitere Verschärfung bedeuten, vielmehr würde die ganze Konflikt-Angelegenheit damit nur auf den ordentlichen und nicht ungewöhnlichen Weg der juristischen Austragung gebracht werden. Aber es läßt sich heute noch nicht sagen, ob es überhaupt soweit kommt. In unterrichteten Kreisen vermeidet man es zwar, von einer „Entspannung“ zu sprechen, man hat aber doch den Eindruck, daß die gestrige Aussprache unter gar keinen Umständen eine weitere Zuspitzung herbeigeführt hat. Sie war freimütig und offen und dürfte in diesem Sinne besonders von bayerischer Seite gehandhabt worden sein. dessen Vertreter sich wohl auch besonders deutlich gegen jede Anweisung der bayerischen Reichsregierung gewandt hat. Aber im ganzen spielte die Bepredung sich in sehr viel verbindlicheren Formen ab als der Streit in den letzten Tagen in der Öffentlichkeit geführt wurde. Gleich zu Beginn der Konferenz hat der Reichsinnenminister unterstrichen, daß es der Reichsregierung am liebsten wäre, wenn die Länder durch die Abänderung ihrer Stellungnahme den Anlaß einer neuen Notverordnung entfallen ließen. Die an die Ausführungen des Freiherrn v. Gansl anschließende Aussprache, die sich auf über fünf Stunden ausdehnte, erstreckte sich neben der Frage des Uniformverbotes auch auf die des Demonstrationsverbotes. Wie schon aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, sind alle Ländervertreter zu Wort gekommen, als erster übrigens Minister Severing für Preußen als das größte Land.

### Bayerische Volkspartei zur Ländert Konferenz.

1) Berlin. Zum Ergebnis der Berliner Innenministerkonferenz bemerkt die bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a.:

Die Reichsregierung scheint gewonnen zu sein, mit Hilfe des Artikels 48 sich ein Reichsrecht zu schaffen, das das Landesrecht außer Kraft legt. Man müßte sich nach dem Ergebnis der Ländert Konferenz auf einen schweren Einriff der Reichsgewalt in die Landesrechte gefaßt machen. Damit übernehme die Reichsregierung eine Verantwortung für die Weiterentwicklung der innenpolitischen Verhältnisse in Deutschland, die ihr voraussichtlich keinen Nußmeistern in der deutschen Geschichte einbringen werde. Es sei selbstverständlich, daß eine bayerische Regierung nicht in der Lage sei, den politischen Auffassungen der Reichsregierung entgegenzukommen.

## 450 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

vdz. Von zuständiger Stelle wird eine Uebersicht darüber veröffentlicht, was nach den bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung an Mitteln für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung steht. Die Notverordnung sieht für den Straßenbau einen Betrag von 60 Millionen, für den Ausbau der Wasserstraßen 50 Millionen und für Meliorationen 25 Millionen vor, was zusammen einen Betrag von 135 Millionen ausmacht. Darüber hinaus enthält die Notverordnung Bestimmungen über Arbeitsbeschaffung durch Hausreparaturen und Teilung von Großwohnungen. Es handelt sich um einen Betrag von hundert Millionen Mark, für den das Reich Bürgschaften und Zinszuschüsse übernommen hat. Für den ersten Bauabschnitt der vorläufigen Kleinanfertigung, der sich noch bis zum August erstreckt, stehen insgesamt 48 Millionen zur Verfügung. Mit diesem Betrag sollen 18.000 vorläufige Kleinanfertigerstellen und zahlreiche Kleinanfertigerstellen geschaffen werden. Auch für den zweiten Bauabschnitt ist eine größere Summe in Aussicht genommen und zwar ist an einen Betrag von 25 Millionen gedacht. Das Kabinett hat den endgültigen Beschluß darüber noch nicht gefaßt. Im Etat für 1932 sind 50 Millionen für die landwirtschaftliche Siedlung und 40 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst vorgesehen. Schließlich hat die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten rund 50 Millionen erhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich bei diesen Gesamtmitteln, die rund 450 Millionen betragen, also durch-

aus nicht um unzulängliche Summen handelt, sondern daß angesichts der Lage der Reichsfinanzen außerordentlich viel für Arbeitsbeschaffung geschieht. Es ist richtig, daß es sich dabei im wesentlichen um die Vorarbeiten des Kabinetts Brüning handelt. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des neuen Kabinetts wird erst endgültig beschlossen werden können, wenn die zuständigen Minister aus Lausanne zurückgekehrt sind. Es handelt sich dabei um den wiederholt angekündigten konstruktiven Aufbauplan der Reichsregierung, der alle geplanten Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik umfassen soll.

### Ein neues Siedlungsprojekt in Vorbereitung.

vdz. Gegenüber den Vorwürfen, daß die neue Reichsregierung die Siedlungsfrage vernachlässigen wolle, wird von zuständiger Stelle betont, daß im Gegenteil die Absicht besteht, die Siedlung nach Möglichkeit zu fördern. Es sind neue Gesetzentwürfe in Vorbereitung, über deren Einzelheiten erst später Mitteilungen gemacht werden können. Die Reichsregierung ließe auf dem Standpunkt, daß Güterbetriebe, die noch gerettet werden können, gerettet werden müssen. Es gebe aber eine Reihe von Betrieben, die nicht mehr zu retten sind und die zu besiedeln die Regierung für ihre besondere Pflicht halte.

### Stechbrief gegen Beders.

In Kowno. Das Kriegsgericht hat am Mittwoch mittag wegen der Flucht des Reichsdeutschen Beders aus Litauen die Verschlagnahme der hinterlegten Kaution in Höhe von 3000 Lit befohlen und gegen Beders einen Stechbrief erlassen. Während der Prozess gegen Schulrat Mener nach der Beendigung des Sitzungsabschnittes des Memelländischen Landtags gegen Ende dieses Jahres stattfinden soll, wird die Verhandlung gegen Beders, falls er vor diesem Termin nicht nach Litauen kommen sollte, amtlich bis zu seiner Wiederhaftung verschoben.

Rahmen des irgend Möglichen zu helfen. Ein Teil der Kürzungen ergebe sich ohne weiteres aus der Entwicklung der Wirtschaftslage. Wenn z. B. die Mittel für die steuerliche Lastenentlastung gekürzt seien, so müßte in Rechnung gestellt werden, daß infolge der Wirtschaftskrise die Steuern stark zurückgegangen seien und infolgedessen auch die Mittel zu ihrer Senkung zurückgingen. Das gleiche gelte für die Mittel, die für Frachterhaltungen für Döbille vorgesehen seien. Die Reichsbahnstatistik lasse erkennen, daß der Verkehr um 20 Prozent zurückgegangen sei, was zur Folge habe, daß man auch geringere Mittel für diesen Zweck in Zukunft benötige.



# Nicht streiten

läßt sich über den Geschmack — er ist verschieden.

Nicht streiten läßt sich über die Qualität von Bulgaria Sport — sie ist hervorragend.

Streiten aber läßt sich über den Geschmack derer, die das noch nicht gespürt haben.

Denn gerade der vorzüglichen Qualität wegen rauchen die anderen

**Bulgaria Sport**, die **3 1/3** der Bulgaria  
6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos



Ihre Ferienadresse auf und vergessen Sie nicht, sie der Redaktion des Nieser Tageblatts zu geben. Eine kleine Arbeit, die rasch getan ist und Ihnen die pünktliche Zustellung des Nieser Tageblattes unter Kreuzband nach überal hin, wo Ihr Ferienaufenthalt ist, sichert.

## Aus dem Landtag

Bei Weiterberatung des Etatkapitels „höhere Lehraufgaben“ im Haushaltsausschuß A des Landtages erklärte Ministerialdirektor Woelker, daß die Aussichten für den höheren Schuldienst äußerst ungünstig lägen. Die Lage könne nicht ernst genug angesehen werden. Zur Zeit würden rund 450 Studienassessoren im höheren Schuldienst beschäftigt und für die nächsten Jahre sei mit einem Zuwachs von je 250 bis 300 zu rechnen, während andererseits mit einem jährlichen Bedarf von kaum 50 Lehrkräften zu rechnen sei. Es müsse dahin gewirkt werden, daß sich nur noch tatsächlich berufene Kräfte dem akademischen Studium zuwenden. Die Einstellungen wurden genehmigt.

Beim Kapitel „Staatsoper“ spielte ein Gutachten des Generalintendanten Tiefen-Berlin (preussische Staatsoper) über die sächsischen Staatsoper eine Rolle. Das künstlerisch hochstehende Niveau der sächsischen Staatsoper wird uneingeschränkt bekräftigt. Tiefen stellt fest, daß die Organisationsbestimmungen der Staatsoper einer Vereinfachung in der Richtung einer besseren Klärung der Kompetenzen der leitenden Persönlichkeiten dringend bedürftig seien. In einem angenommenen Antrag wurde die Regierung aufgefordert, diese Reform baldigt in die Wege zu leiten. Das Kapitel wurde unverändert angenommen. Danach erfordern Oper und Schauspielhaus zusammen im laufenden Jahr einen staatlichen Zuschuß von 1 429 640 RM, also über RM 400 000 weniger als im Vorjahr. Hinzu tritt ein Beitrag der Stadt Dresden in Höhe von 769 810 RM.

Der Haushaltsausschuß B genehmigte die Kapitel „Förderung des Luftfahrtwesens“, „Domänenverwaltung“ und „Landwirtschaftsbetriebe“. Beim Kapitel „Staatsbad Elster“ wird gegenüber dem Vorjahr mit einer Mehreinnahme von 10 000 RM gerechnet.

Der Rechtsausschuß verabschiedete in dritter Lesung das Allgemeine Baugesetz. Zu der Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reich über die Eigentumsverhältnisse an den ehemaligen sächsischen Heeresgrundstücken beantragte Dr. Wilhelm (Wirtsch.) als Berichterstatter, die Vereinbarung zwischen Sachsen und dem Reich unter der Bedingung zu genehmigen, daß das Reich das ehemalige Dienstwohngebäude am Wilhelmplatz in Dresden, das Garnisonlazarett in Großenhain, die Mandantenerne in Rittau und die ehemaligen Bezirkskommandos in Meißen, Wurzen und Schneeberg entschädigungslos dem Staat zurücküberreignet sowie der Stadt Dresden das Vorkaufsrecht am Mannplatz einräumt.

### Zur Deckung der Arbeitslosenhilfe

Auf Grund der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni hat das Gesamtministerium folgende Bestimmung getroffen: Jeht vom Hundert der auf die Bezirksfürsorgeverbände des Freistaates Sachsen nach § 10, Abs. 1, Satz 3, der vorgenannten Verordnung entfallenden Beträge werden einem Ausgleichsstock zugeführt, der zu Gunsten solcher Gemeinden (Gemeindeverbände) verwendet wird, die durch den Aufwand zur Arbeitslosenhilfe besonders belastet sind. Ueber diese Mittel verfügt das Ministerium des Innern.

## Der preussische Landtag

Wählte am Mittwoch zum endgültigen Landtagspräsidenten den Abg. Kerzl (Natio.) mit 197 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschen Nationalen bei 64 Stimmhaltungen des Zentrums. Außerdem erhielten Abg. Rasper (Komm.) 53, Abg. Wittmaack (Soz.) 91 Stimmen. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten für den preussischen Landtag werden für den Abg. Baumhoff (Zentr.) 184 Stimmen, für den Abg. Rasper (Komm.) 53, für den Abg. Wittmaack (Soz.) 8 Stimmen abgegeben. Unbeschrieben sind 146 Stimmzettel der Nationalsozialisten. Abg. Baumhoff ist damit zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Er erklärt jedoch, daß er sich über die Annahme oder Ablehnung seiner Wahl die Entscheidung bis nach der Wahl des dritten Vizepräsidenten vorbehalten müsse. Als zum dritten Vizepräsidenten nunmehr von den Nationalsozialisten der Abg. Haake (Natio.) vorgeschlagen wird, verlassen die Mitglieder der Zentrumsfraktion und der Sozialdemokraten den Sitzungssaal. Abg. Haake wurde zum dritten Vizepräsidenten gewählt. Das Haus blieb beschlußfähig, weil die Kommunisten mitstimmten und für ihren Kandidaten Rasper eintraten.

Es entwickelte sich hierauf eine teilweise hitzige Geschäftsordnungsdebatte um die Wahl des Ministerpräsidenten. Sie fand auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung, war nicht mehr herangekommen und sollte nach dem Tagesordnungs-Vorschlag für Donnerstag stillschweigend unter den Tisch fallen. Die Deutschnationalen beantragten jedoch, wenigstens den Versuch einer Wahl des Ministerpräsidenten am Donnerstag vorzunehmen. Abg. Aube (Natio.) erwiderte dem Deutschnationalen Vord., daß durch die Geschäftsordnungsentscheidung die Nationalsozialisten leider verhindert seien, die von ihnen erhobte volle Übernahme der Verant-

# Lausanne im Hintergrund.

Lausanne, 22. Juni. Der Schwerpunkt der Konferenzarbeiten am Genfer See ist heute nachmittag von Lausanne nach Genf verlegt worden. Die hiesigen Vorgänge beschränken sich auf eine weitere Ausarbeitung des Materials, das die verschiedenen Besprechungen geliefert haben. Die Zusammenkünfte zwischen den Delegierten und den Sachbearbeitern der verschiedenen Mächte mehren sich und haben, wenn auch erst auf einzelnen Teilgebieten oder in der Beschränkung auf bestimmte Aufgaben, die Konferenz aus dem Rampenlicht der Öffentlichkeit in die stille Atmosphäre intensiver Arbeit geführt. Neben dem Schriftstück, das von deutscher Seite den Engländern überreicht worden ist, haben diese ihrerseits den Franzosen eine Niederschrift ausgehändigt; die Franzosen haben eine eigene Ausarbeitung angekündigt, so daß wechselseitig der Standpunkt zum Reparationsproblem und zu den weiteren Lausanner Aufgaben in umfassender und gründlicher Form niedergelegt ist. Die österreichische Delegation, über deren Aufgabe hier noch immer verhandelt wird und eine abschließende Entscheidung noch nicht erreicht werden konnte, war heute abend bei der deutschen Delegation zu Gast.

## Times über das deutsche Memorandum.

London, 22. Juni. Ueber das dem britischen Premierminister gestern vormittag ausgehändigte deutsche Memorandum sagt der Times-Korrespondent in Lausanne: Das Memorandum beschränkt sich keineswegs auf die Erklärung, daß Deutschland unfähig zur Reparationszahlung ist. Die Auffassung, die die Deutschen den Gläubigerdelegationen beizubringen suchen, ist, daß die Anferlegung künftiger Verpflichtungen einfach ein schlechtes Geschäft für die Gläubiger wäre. Es ist auch anzunehmen, daß in den deutschen Bemerkungen Bezug auf den Zusammenhang zwischen deutschen Reparationszahlungen und deutscher Ausfuhr genommen wurde.

Weiter meldet der Korrespondent Meinungen, die der deutsche Reichswirtschaftsminister Wirth gegenüber der Frage des kommerziellen Wettbewerbs getan habe. Darin heißt es, es sei bezeichnend, daß gerade während der letzten 1 1/2 Jahre Besorgnisse und Beschwerden über die Steigerung der deutschen Ausfuhr und die Drohung der deutschen Einfuhr laut geworden seien. In diesen Maßnahmen sei Deutschland aber durch schweren Kapitalverlust gezwungen worden, um seine Schulden an das Ausland bezahlen zu können und seinen Kredit aufrecht zu erhalten. In besseren Zeiten sei Deutschland stets ein guter Kunde gewesen, besonders für britische Tuche, französische Seidenwaren, Weine und Parfümerien. Bei dieser Lage sei das Argument unbezweifelbar, daß das Anferlegen künftiger finanzieller Lasten dem kommerziellen Wettbewerb Deutschlands gegenüber dem Ausland weniger empfindlich machen würde. Ganz im Gegenteil würde Deutschland bei solchen Verpflichtungen genötigt sein, seine Ausfuhr zu steigern und seine Einfuhr aufs engste zu begrenzen. Wenn die kommerziellen Schulden Deutschlands bezahlt werden sollten, sei ein Einfuhrüberschuß nötig. Aber dieser Ueberschuß reiche gegenwärtig kaum aus. Die Anferlegung künftiger Finanzlasten würde nur auf Kosten der Gläubiger erfolgen. Aus allen diesen Gründen, so habe der Minister geschlossen, liege es im Interesse der betreffenden Länder, Deutschland in eine Lage zu bringen, in der es nicht zu einer unnatürlichen Steigerung seiner Ausfuhr gezwungen, sondern es fähig zu machen, mehr Käufe als gegenwärtig im Ausland vorzunehmen.

## Die englischen Vorschläge zur Reparationsfrage.

Lausanne, 22. Juni. Wie aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, soll das englische Memorandum zur Reparationsfrage u. a. folgende Ansichten enthalten:

Großbritannien wünschte nach wie vor eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, um das Vertrauen der Weltöffentlichkeit wieder herzustellen und um so der Weltwirtschaft einen neuen Antrieb zu geben. Ferner soll in den Memoranden festgesetzt werden, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage sei, zu zahlen. Das Memorandum lasse die Frage einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands offen, wünscht aber, daß die jetzige Lösung der Frage derart sei, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands nicht gehemmt werde. Großbritannien sei absolut dagegen, Deutschland jetzt derartig zu überlasten, daß die deutsche Wirtschaft sich nicht erholen könnte.

Die englischen Vorschläge sehen aus, als ob sie die Grundlage eines Kompromisses zwischen der deutschen und französischen Auffassung bilden sollen. In diesem Sinne ist auch die Erwähnung einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu verstehen.

## Die 4 Punkte des englischen Reparationsmemorandum.

Lausanne, (Zuspruch.) Zu dem englischen Memorandum über die Reparationsfrage werden folgende Einzelheiten bekannt:

Das Memorandum soll in vier Teile gegliedert werden, die „in jeden zukünftigen Vertrag übernommen werden müssen“. Die vier Punkte sollen folgendermaßen lauten:

1. Die Frage der Endgültigkeit, das heißt, der ganze grundsätzliche Fragenkomplex, muß auf dieser Konferenz entschieden werden, da auf keinen Fall Fragen von grundsätzlicher Bedeutung nachher Konferenzen zur Regelung vorbehalten bleiben sollen;
2. Wenn Deutschland irgendwelche Zahlungen in der Zu-

mortung jetzt zu erlangen. In das laudinische Joch von Koalitionsverhandlungen ließen sich die Nationalsozialisten nicht einspannen, sie wollten bis nach den Reichstagswahlen warten. Herr Aube griff dann den Berliner Polizeipräsidenten Orzeszki an, der auf seinem Abgeordnetenstuhl in der sozialdemokratischen Fraktion saß. Er behauptete: Es würden gerade jetzt wieder Nationalsozialisten in Berlin „abgeschlachtet“, während Herr Orzeszki nicht sei, wohin ihn seine Pflicht rufe. Orzeszki erwiderte und bezeichnete Aubes Ausführungen als unwahr. Auch andere Nationalsozialisten und Kommunisten griffen noch in diese erregte Auseinandersetzung ein, bei der es wiederholt zu Tätlichkeiten zu kommen drohte. — Präsident Kerzl konnte aber die aufgeregten Gemüter im Zaum halten. Der deutschnationale Antrag, am Donnerstag die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu setzen, wurde gegen die Antragsteller, Kommunisten und Deutsche Volkspartei abgelehnt. Erst nach 9 Uhr abends vertagte sich das Haus auf Donnerstag, wo im wesentlichen über sozialpolitische Dinge debattiert wird.

kunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen der Nationen untereinander nicht hemmen;

3. Die Zeitspanne, während welcher Deutschland Zahlungen leistet, darf Deutschlands wirtschaftliche Erholung und Wiederaufbau auf keinen Fall beeinträchtigen.

Punkt 4 behandelt die deutsche Zahlungsfähigkeit. Im Zusammenhang mit den anderen Punkten darf aus Punkt 4 entnommen werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit allgemein anerkannt wird.

## Gibson über die Aufnahme des Hoovervorschlages.

London, 22. Juni. Reuter zufolge soll der amerikanische Delegierte Gibson dem Staatssekretär Stimson gestern abend in einem Telefongespräch gesagt haben, die Rede Paul Boncour's sei von überraschender Freundlichkeit gewesen, und sei, wenn man den Stand der französischen öffentlichen Meinung berücksichtige, soweit geeignet, wie weit eine französische amtliche Veröfentlichung hätte geben können. Auch Sir John Layton habe den Plan gebilligt. Gibson habe hinzugefügt, die amerikanischen Delegierten seien durch die französische Haltung sehr ermutigt. Paul Boncour habe erklärt, daß, wenn einiges Maß von Sicherheit für Frankreich gefunden werde, die Franzosen mit Rückwärtsbewegungen einverstanden seien.

## Kühle Aufnahme des Hoovervorschlages in Frankreich.

Paris, 22. Juni. Der Abbrütungsplan Hoovers findet in der französischen Presse eine kühle Aufnahme, allerdings mit Nuancen. Das Hauptargument gegen den Vorschlag — der wohl in Washington zum mindesten ebenfalls eine sehr kühle Aufnahme finden wird — ist, daß es sich um ein Wahlmanöver handle. Nur wenige Blätter, vor allen Dingen der sozialistische Populaire und die radikale Volonté, finden, daß Frankreich diese Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen dürfe.

## Die Londoner Morgenpresse

ist einhellig der Meinung, daß die „kühlen und weitgehenden“ Vorschläge Hoovers der Abbrütungskonferenz zwar neuen Auftrieb gegeben haben, daß aber bei dem zu erwartenden Widerstand Frankreichs die Aussicht auf Annahme nicht sehr groß sei.

## Die amerikanische Presse und der Hoover-Vorschlag.

New York, 22. Juni. Die New Yorker Blätter befassen sich heute überaus intensiv mit dem Abbrütungsplan Hoovers und heben besonders hervor, daß dieser Vorschlag von Deutschland, England, Italien, Rußland und Spanien unterstützt werde, auf seinen Frankreichs und Japans aber eine unverhüllte Opposition hervorgerufen habe. „New York Times“ unterstreicht, daß die Heereskräfte in Deutschland den Maßstab für die Rüstungen anderer Länder darstellen sollte.

## Herriot reist morgen nach Paris zurück.

Lausanne, (Zuspruch.) Der französische Ministerpräsident Herriot wird im Laufe des morgigen Tages nach Paris zurückfahren. Ob auch Reichskanzler von Papen im Laufe der nächsten Tage Lausanne verlassen wird, steht noch nicht fest.

## Frankreichs Bedingungen

### für Beteiligung an einer österreichischen Anleihe.

London, 22. Juni. Der diplomatische Korrespondent der Financial News will wissen, daß Frankreich folgende Bedingungen für Beteiligung an einer Anleihe für Oesterreich gestellt habe: Verzicht Oesterreichs auf eine Kolonisation mit Deutschland während 10 Jahre und Beteiligung an Großbritanniens an Darlehen für Polen und andere Mitglieder der kleinen Entente.

## Der österreichische Bundeskanzler über den Gang der Lausanner Kreditbesprechungen befriedigt.

Lausanne, (Zuspruch.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat heute vormittag dem englischen Finanzminister Sir Chamberlain einen längeren Besuch ab. Der Bundeskanzler bemerkte nach diesem Besuch zu einigen Journalisten, daß er über den Gang der Verhandlungen befriedigt sei, um so mehr als die französisch-englische Einigungsformel zur österreichischen Anleihepolitik als gefunden angesehen werden könnte. Auch die Einigung mit den übrigen, an der Finanzhilfe sich beteiligten Mächten sei erreicht worden, besonders auch mit Deutschland. Die Regelung der Angelegenheit sei jetzt nur noch eine Frage der französischen Innenpolitik.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Schweiz sei gewillt, an der Anleihe für Oesterreich teilzunehmen, aber nur unter der Bedingung, daß keinerlei Bedingungen an diese Anleihe geknüpft werden.

## Deutschnationale Reichsführerversammlung.

Berlin, 22. Juni. Am Sonnabend, den 25., und Sonntag, den 26. Juni, findet im Rieglervereinshaus in Berlin eine Reichsführerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt. Diese Tagung, die anstelle eines in diesem Jahre nicht vorgetragenen Parteitagess tritt, soll den Auftakt für die Reichstagswahl bilden. Es werden sprechen: am Sonnabend nachmittag Dr. von Freitagshagen über Außenpolitik und Universitätsprofessor Wandt-Lübinger über „Die Aufgaben des Staates für die Volkserziehung“, am Sonntag Dr. Wang über Sozialpolitik, ein noch nicht festgelegter Redner über „Die Kirche im Kampf um die Nation“ und der Reichsjugendführer, Landrat a. D. von Oismarck über die Aufgaben der kämpfenden Deutschnationalen Jugend. Es folgen noch kurze Referate über Handelspolitik, Binnenmarkt, Landwirtschaft, Finanzpolitik, allgemeine Wirtschaftspolitik und Reparationspolitik. Zum letzten Thema wird Dr. Quast sprechen. Die Tagung wird die Führer und Organisationsleiter der gesamten Partei versammeln.

**Kochen Sie MAGGI'S Suppen.** Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

# Abchlussergebnis des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1931.

**Gesamtschuldbetrag 1600 Millionen R.M.**  
 Berlin. (Funkpruch.) Das Gesamtabschlussergebnis des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1931 liegt nunmehr vor. In diesem Zeitraum betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 8941,5 Millionen R.M., die Ausgaben 9392,4 Millionen R.M. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 450,9 Millionen R.M. An Ausgabenresten (nach Abzug der Einnahmereste) standen am Schluss des Rechnungsjahres 1931 noch 157,7 Millionen R.M. offen. Zum Ausgleich des außerordentlichen Haushaltes wurden auf den ordentlichen Haushalt 470,9 Millionen R.M. übernommen. Ende 1931 war mithin ein Gesamtschuldbetrag von 1600,0 Millionen R.M. vorhanden. Davon ist das Rechnungsjahr 1930 mit einem rechnungsmäßigen Schuldbetrag von 770,0 Millionen R.M. belastet.

## Sorentcheidung über die Amnestie im Preussischen Staatsrat.

Berlin. (Funkpruch.) Während die endgültige Fassung der politischen Amnestie für Preußen erst in der morgigen Plenarsitzung des preussischen Landtages zur Entscheidung steht, und den Staatsrat als letzte Instanz daher erst in der nächsten Woche beschäftigen könnte, wird der preussische Staatsrat sich bereits in seiner Plenarsitzung heute nachmittags grundsätzlich zur Frage der politischen Amnestie äußern müssen. In dieser Sitzung steht als erster Punkt auf der Tagesordnung die Frage, ob der Staatsrat sein Einspruchsrecht gegen den Amnestieantrag ausüben soll, den der Landtag in der vorigen Woche auf sozialdemokratische Initiative annahm, nachdem damals die umfangreiche Amnestie durch ein technisches Versehen der Rechtspartei und Kommunisten gescheitert war. Man vermutet, daß der Staatsrat gegen die sozialdemokratische Amnestiefassung seinen Einspruch erheben werde, da es sich hier um die Amnestierung schwerer Delikte handelt. Sollte der Staatsrat aber in der nächsten Woche gegen den neuen umfangreichen Amnestievoranschlag von Rechtspartei und Kommunisten Einspruch erheben, dann könnte dieser Entwurf nur endgültig in Kraft treten, wenn im Landtag der Einspruch des Staatsrates durch eine 2/3-Mehrheit unwirksam gemacht würde.

## Auch Zentrum verlangt Ueberwachungs-Ausschuß.

Die Reichstagsfraktion des Zentrums hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, um einem allgemeinen Wunsch, vor den Wahlen eine Ausschüsse über die gesamtstaatliche Lage herbeizuführen, Rechnung zu tragen. Bei dieser Gelegenheit beschloß die Fraktion, die baldige Einberufung des Ueberwachungs-Ausschusses des Reichstages zu fordern. In diesem Sinne wurde, wie das Nachrichtenbüro des Zentrums meldet, an den Vorsitzenden des Ausschusses, Abg. Straßer (Nat.-Soa.), ein Schreiben gerichtet, wonach der Ausschuß mit folgender Tagesordnung einberufen werden soll: 1) Stellungnahme zu der Notverordnung der Reichsregierung vom 14. Juni, 2) Vorschläge an die Reichsregierung zur Sicherung der Wahlfreiheit. Gleichzeitig beantragt die Zentrumsfraktion, die für diese Fragen zuständigen Reichsminister zu den Verhandlungen des Ausschusses einzuladen. — Da jetzt die Mehrheit der Reichstagsparteien die Einberufung des Ueberwachungs-Ausschusses verlangt, muß dem Antrag stattgegeben werden. Mit der Einberufung des Ausschusses wird für die nächste Woche zu rechnen sein.

## Zentrum gegen Notverordnung.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einstimmig eine längere Entschließung angenommen, in der sie zunächst „auf das Schicksal gegen die durch die Maßnahmen des Kabinetts von Papen hervorgerufene Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und gegen die Einführung einer neuen Welle von Gewalttätigkeiten von links und rechts protestiert“. Am Schluss heißt es dann: „Um schwerste Gefahren für die Nation zu verhüten, erwartet die Zentrumsfraktion gemäß der Ankündigung des Herrn Reichspräsidenten unverzüglich und wirksames Einschreiten der Reichsregierung im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Die friedliebende Bevölkerung verlangt, daß der beginnende Wahlkampf frei von gewaltsamen Beeinflussungen vor sich gehen kann und daß die politischen Maßnahmen der Länder zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung seitens der Reichsregierung keine Beeinträchtigung erfahren.“

## Die Jungdeutsche Bewegung

wird sich nach einem Artikel von Arthur Mahrann am Reichstags-Wahlkampf nicht mit eigenen Mitteln beteiligen. Zur Begründung wird angeführt, daß der kommende Reichstag zu einer sachlichen Arbeit vollkommen unfähig sein werde und wahrscheinlich wieder der Auflösung verfallen werde. Es sei nicht zu verantworten, unter diesen Umständen die Anhänger der Bewegung zu den materiellen Opfern auszurufen, die für den Wahlkampf gebracht werden müßten.

## Austritt aus der Wirtschaftspartei.

(Dortmund.) In einer Generalversammlung der Ortsgruppe Dortmund der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) wurde einstimmig die Auflösung beschlossen. Als Anwesenden traten zur Partei der Neuen Mitte über.

## Ermäßigung der Mineralölsteuer.

Berlin. Der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister haben durch Verordnung v. 14. Juni 1932 die Mineralölsteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1932 auf 0,10 Reichsmark für ein Doppelcentner festgesetzt.

## Der Besuch der deutschen Kriegsschiffe in Danzig.

Danzig. (Funkpruch.) Die drei deutschen Kriegsschiffe sind programmäßig auf der Reede des Danziger Hafens vor Anker gegangen. Trotz des schlechten Wetters waren mehrere Dampfer mit einigen hundert Personen, Mitgliedern von Flottenvereinen, Studenten usw. an Bord zum Empfang hinausgefahren. Sie konnten jedoch wegen der schweren See nicht allzu dicht an die deutschen Schiffe heran kommen. Die Flaggschiffe mußten sich damit begnügen, den Deutschen ihre Willkommensgrüße zuzuwinken. Gegen 9 Uhr begab sich der deutsche Generalkonsul Freiherr von Therman an Bord des Linien Schiffes Schleien. Nachdem die Schleien den Salut von 15 Schuß abgefeuert hatte, brachte das Motorboot gegen Mittag den Generalkonsul, zugleich mit Admiral Förster, den Flaggkapitän und den Danziger Komplementärbeamten, an Land zurück. Admiral

Förster hatte dem Präsidenten des Senates, dem Hohen Kommissar des Völkerbundes und dem Präsidenten des Saaten-Ausschusses Besuche ab.

## Zentrumsvertreter Baumhoff soll im Landtagspräsidium bleiben.

Berlin. (Funkpruch.) Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages beschäftigte sich in ihrer Sitzung heute vor Beginn des Plenums vor allem auch mit der Frage, ob es zweckmäßig sei, daß der gestern zum 2. Vizepräsidenten des Landtages gewählte Abg. Baumhoff die Wahl annehme, nachdem das Präsidium entgegen dem parlamentarischen Brauch im übrigen aus zwei Nationalsozialisten und einem Deutschnationalen, unter Ausschaltung der zweitstärksten Fraktion, der Sozialdemokraten, gebildet ist. Die Fraktion empfiehlt, wie das Nachrichtenbüro des Zentrums meldet, dem Abg. Baumhoff, der sich seine Entscheidung vorbehalten hatte, die Wahl dennoch anzunehmen. Abg. Baumhoff erklärte, er wolle seine Entscheidung erst morgen bekanntgeben. Es ist jedoch mit Sicherheit damit zu rechnen, daß Abg. Baumhoff die Wahl annimmt.

## Kommunistische Ueberfälle in Breslau.

Breslau. In Breslau, wo gestern abend in einer nationalsozialistischen Verammlung Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels sprach, kam es zwischen 18 und 20 Uhr in verschiedenen Stadtteilen zu Ueberfällen von Kommunisten auf Nationalsozialisten, die sich zur Verammlung begeben wollten. Zwei Nationalsozialisten sind schwer und eine Anzahl leichter verletzt worden.

## Protesttelegramme des Reichsbanners anlässlich der Breslauer Vorkommnisse.

Breslau. Anlässlich der Vorkommnisse in den letzten Tagen hat das Reichsbanner Schwarz-rot-gold in einem Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichsinnenminister scharfe Verwahrung gegen das Vorgehen der NSDAP und ihrer Organe eingelegt, und Geltendmachung und Durchführung der vorliegenden Bestimmungen gefordert.

## Neues Demonstrationsverbot in Hessen.

Darmstadt. Der hessische Innenminister hat wegen der in den letzten Tagen in Mainz, Worms und anderen Städten Hessens erfolgten politischen Ausschreitungen unter dem 20. Juni aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung mit sofortiger Wirkung im gesamten Gebiet des Volksstaates Hessen bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Umzüge, Demonstrationen und sämtliche Transporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

## Die nationalsozialistischen Demonstranten in München verurteilt.

München. Von den Mitgliedern der NSDAP, die sich an den großen Straßendemonstrationen gegen den Ministerpräsidenten Dr. Heß am letzten Sonntag beteiligt hatten, sind die ersten 8 dem Schnellrichter zugeführt worden. Sämtliche Angeklagten führten aus, sie seien der Auffassung gewesen, daß sie nach der erfolgten Aufhebung des Uniformverbotes zum Tragen der Parteiuniform berechtigt waren. Der Hauptangeklagte erhielt 3 Wochen Gefängnis, die anderen Mitangeklagten je zwei Wochen Gefängnis.

## Eine Erklärung der japanischen Regierung.

Tokio. Auf Veranlassung der japanischen Regierung hat der japanische Botschafter in Washington, Dabuchi, auf zwei politische Schritte der amerikanischen Regierung dem Staatssekretär Stimson mitgeteilt, daß die japanische Regierung nicht in der Lage sei, die Verantwortung für die Regierung Wuiji in der Frage der Reorganisation des Zollweins zu übernehmen, da die mandchurische Regierung vollkommen unabhängig sei und eine Politik treibe, die nichts mit den japanischen Interessen zu tun habe.

Ob diese japanische Antwort in Washington einen günstigen Eindruck machen wird, wird bezweifelt.

## Im Sklare-Prozess

plädierte am Mittwoch A. A. Slogauer für den Angeklagten Stadtbauinspektor Schmidt. Der Verteidiger suchte nachzuweisen, daß Schmidt in keiner Weise die Absicht gehabt habe, den Sklare unerlaubte Vergünstigungen zu gewähren. Wenn tatsächlich seitens der Stadtbau bei der Kreditgewährung von Vorkaufsbeschlüssen abgesehen worden sei, so treffe die Schuld nicht Schmidt, sondern untergeordnete Organe, die ihn unrichtig über die Vorgänge unterrichtet hätten.

## Auf den Spuren Bertrams.

Sydney. (Weltausgaben.) Der Kapitän des Schiffes, das Nachrichten nach dem vermißten Flieger Bertram vornehm berichtet, aus dem Logbuch, das man gefunden habe, gehe hervor, daß Bertram am 15. Mai in Australien gelandet sei. Am Fenster des Flugzeuges waren mit Öl die Worte geschrieben: „25. Mai, wir verlassen das Flugzeug auf dem Schwimmer, den wir als Boot verwenden. Wir treiben nach Westen.“

## Standrecht in Chile

Santiago, 23. Juli. Das Standrecht ist nunmehr in Kraft getreten. Das Betreten der Straßen ab 10 Uhr abends ist verboten. Durch Dekret wird der Kommunismus für geächtet erklärt. Jegliche kommunistische Propaganda wird mit strengen Strafen belegt. Der Befehlshaber der Luftstreitkräfte erklärte, daß die Aufständischen den Flugplatz von Santiago zu stürmen versucht hätten, aber zurückgeschlagen worden seien.

## Bester Roggenmarkt.

Im Produktentverkehr hat sich auch heute die festere Grundstimmung auf den meisten Marktgebieten erhalten können. Der in der letzten Zeit vernachlässigte Roggenmarkt stand etwas mehr im Mittelpunkt des Interesses, da die deutsche Getreidehandelsgesellschaft die Offerten für Auslandsroggen zurückgezogen hat. Da andererseits das Inlandsangebot sowohl in alter als auch in neuer Ernte ziemlich knapp ist, genügt bereits eine leichte Belebung der Mühlenanfrage, um Preissteigerungen von zwei bis drei Mark herbeizuführen, von denen der Prompt- und Vorkaufmarkt fast gleichmäßig profitierten. Weizen war ebenfalls gut behauptet, die Umjatzfähigkeit erreichte aller-

dings kein größeres Ausmaß, was zum Teil auf das Fehlen passenden Angebotes, zum Teil auf die Zurückhaltung der Käufer zurückzuführen ist. Weizenmehl hatte bei festigen Preisen keines Bedarfsgefühl, für Roggenmehl zeigt sich auch zur Herbstlieferung vereinzelt mehr Kaufkraft. Das Angebot am Barmarkt hat sich weiter verringert, und der Konsum muß zwecks Deckung seines Bedarfs erneut höhere Preise ansetzen; der Barmarkteroggenmarkt eröffnete bis zwei Mark fester. Für Wintergerste hat sich das Offertenmaterial zwar nicht verstärkt, und die Forderungen lauten kaum nachgiebig, nach den Preissteigerungen der letzten Tage hat die Kaufkraft aber nachgelassen.

An der Berliner Börse war am Mittwoch eine allgemeine Kursabschwächung zu beobachten. Gelsenkirchen verloren 2 1/2 Prozent, Siemens 3 Prozent, Gelsenkirchen schloß ab mit einem Verlust von 6 1/2 Prozent zum niedrigsten Tageskurs. Am Rentenmarkt war das Angebot größer, Geldmarkt unverändert.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 23. Juni 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Belanglos	Preis
<b>Rinder: A. Ochsen (Kulttrieb 15 Stück):</b>			
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtm.	1. junge		2. ältere
2. sonstige vollfleischige	1. junge		2. ältere
3. fleischige			
4. gering genährte			
<b>B. Bullen (Kulttrieb 22 Stück):</b>			
1. innere, vollfleischige, höchsten Schlachtmertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
<b>C. Kühe (Kulttrieb 6 Stück):</b>			
1. innere, vollfleischige, höchsten Schlachtmertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
5. halbfleiner Weiberrinder			
<b>D. Färren (Kulttrieb 1 Stück):</b>			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtmertes			
2. sonstige vollfleischige			
<b>E. Ferkel (Kulttrieb 1 Stück):</b>			
mäßig genährtes Jungvieh			
<b>Hälber (Kulttrieb 472 Stück):</b>			
1. Toppellender beider Wast			
2. beste Wast- und Saugfäher	34-42		65
3. mittlere Wast- und Saugfäher	31-37		19
4. geringe Hälber	29-32		56
5. geringste Hälber			
<b>Schafe (Kulttrieb 141 Stück):</b>			
1. beste Wastlämmer und jüngere Wastlämmer			
2. Weibemahl			
3. Stämmel			
4. mittlere Wastlämmer, ältere Wastlämmer und			
5. ausgewählte Schafe			
6. fleischige Schafvieh			
7. geringgenährte Schafe und Lämmer			
<b>Schweine (Kulttrieb 692 Stück):</b>			
1. Fettchweine über 300 Pf.	41		50
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.	40		52
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.	18-19		62
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.	37-38		62
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.	36-37		53
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.			
7. Sauen			
Geschäftsgang: Hälber mittel, Schweine langsam.			
Ueberhand: 14 Ochsen, 17 Bullen, 4 Kühe, 52 Schafe und 37 Schweine.			

## Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark	23. Juni	23. Juni
<b>Weizen, märkischer</b>	252,00-254,00	254,00-256,00
per Juli	253,50	254,50
per September	224,50	229,00
per Oktober	229,50	229,75-230,00
per Dezember	232,50	234,00
Tendenz: fester		
<b>Roggen, märkischer</b>	185,00-187,00	185,00-187,00
per Juli	184,00	187,00-188,50
per September	179,50-180,00	182,00-181,75
per Oktober	180,00-181,00	182,50-182,75
per Dezember	183,50-184,00	185,50-186,00
Tendenz: stetig		
<b>Gerste, Brauergerste</b>		
Früh- und Industrieergerste	162,00-172,00	162,00-172,00
Wintergerste		
Tendenz: stetig		
<b>Ofer, märkischer</b>	157,00-161,00	159,00-163,00
per Juli	165,00-168,50	168,50
per September	148,50-149,00	150,50-150,25
per Oktober		
per Dezember		
Tendenz: fester		
<b>Hafer, rumänischer</b>		
Plata		
Tendenz: stetig		
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin</b>		
br. incl. Sack (feinste Marken über 100g)	30,75-34,75	30,75-34,75
<b>Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin</b>		
br. incl. Sack	25,10-27,10	25,10-27,10
Weizenkleie frei Berlin	9,90-10,50	9,90-10,50
Roggenkleie frei Berlin	10,10-10,50	10,10-10,50
Weizenkleie-Melasse		
Raps		
Reinsaat		
Viktoriaerbsen	17,00-23,00	17,00-23,00
Kleine Speiserbsen	21,00-24,00	21,00-24,00
Früh-erbsen	15,00-19,00	15,00-19,00
Beluschten	16,00-18,00	16,00-18,00
Ackerbohnen	15,00-17,00	15,00-17,00
Widen	16,00-18,00	16,00-18,00
Lupinen, blaue	10,00-11,00	10,00-11,00
gelbe	14,50-16,00	14,50-16,00
Serabelle, neu		
Rapskuchen, Basts 38%		
Reinkuchen, Basts 37%	10,30-10,90	10,30-10,90
Trudenkuchen	8,70	8,70
Soya-Extraktionsrückst., Basts 45%		
Rastoffkuchen		
Speisefarbstoffen		
Allgemeine Tendenz: Befestigt		

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Der Kampfverlauf der Weltmeisterschaft im Boxen.

Wie wir bereits gestern berichteten, konnte vor 80 000 Zuschauern der Herausforderer Jack Sharkey nach 15 Runden einen Punktsieg und damit den Weltmeistertitel des Schwergewichtes im Boxen von dem Deutschen Max Schmeling erringen. Der Kampfverlauf, der ein klares Plus für Schmeling zeigt, war recht spannend. Der Deutsche war keineswegs geschlagen und wurde durch das grobe Fehlurteil in schönster Weise um seinen Lohn gebracht. Wir lassen nun einen ausführlichen Kampfbericht folgen, damit sich unsere Leser selbst ein klares Bild machen können.

Beide Gegner beginnen sehr vorsichtig, die ersten Angriffsversuche macht Schmeling mit seiner unverkennbar verbesserten Linken, wie er überhaupt allgemein einen besseren Eindruck als im ersten Kampfe mit Sharkey macht. Sharkey schlägt beidhändig zurück, aber Schmeling weicht geschickt aus und hat in der ersten Runde einen leichten Vorteil.

Auch die zweite Runde beginnt sehr vorsichtig, Schmeling ist wieder der Angreifer und trifft wiederholt links. Einem schweren Rechts Sharkeys kann er durch Duden entgehen, er antwortet mit einigen Gesicht- und Körper Treffern, muß aber ebenfalls etwas einstecken. Die Runde ist offen.

In der dritten Runde kommt Schmeling zuversichtlich aus seiner Ecke, er greift sofort wieder an, landet links und rechts, aber Sharkey antwortet mit einer blühenden Schlagserie, in deren Verlauf er einen harten Treffer auf Schmeling's Ohr anbringt. Schmeling kontert geschickt und bringt die Runde knapp an sich.

Sharkey beginnt die vierte Runde sehr beherrscht und vermeidet es, sich durch wildes Boxen vorzeitig zu verausgaben. Schmeling weicht allen schweren Schlägen sehr geschickt aus und kontert jedes Mal erfolgreich. Die Runde ist knapp für Schmeling.

In der fünften Runde läßt Sharkey einen Schlagregen vom Stapel, bei dem er beidhändig landet, dabei unterläßt ihm ein Fieschlag, der aber ohne Wirkung bleibt, da beide Boxer verstärkten Tiefschutz tragen. Die Zuschauer brechen in ein großes Geheule aus. Schmeling verliert, durch einen Gegenangriff aufzuholen, aber die Runde geht an Sharkey.

Auch die sechste Runde sieht Sharkey im Vorteil, der zwei Kopftreffer anbringt, die sichtliche Wirkung haben. Zum Schluß der Runde verliert Schmeling erneut einen Gegenangriff, aber diesmal weicht der Boxer aus. Im Nahkampf zieht Schmeling offensichtlich den Kürzeren, so daß auch diese Runde an Sharkey geht.

Besonders erbittert wird der Kampf in der siebenten Runde. Verbissen versuchen beide schwere Broden anzubringen. Schmeling trifft kurz hintereinander Sharkey links und rechts am Kinn, aber Sharkey ist unerschütterlich. Im Nahkampf ist Sharkey erneut der Bessere, so daß er auch diese Runde für sich bucht.

Die achte Runde beginnen beide wieder vorsichtiger. Sie suchen sich gegenseitig nach einer Blöße ab. Sharkey bringt ein paar leichte Treffer an, allen schweren Schlägen aber kann der Deutsche über entgehen, der plötzlich einen hürmischen Gegenangriff einsetzt und einen kleinen Punktvorteil herausholt.

In der neunten Runde ist Schmeling offensichtlich der Bessere, er führt während der ganzen Runde, landet wieder links und rechts im Gesicht Sharkeys, der offenbar eine Atempause notwendig hat. Die Runde ist klar für Schmeling.

Sharkey beginnt die zehnte Runde mit einer beidhändigen Serie auf den Körper Schmeling's, der aber jeden Schlag erwidert. Das Tempo steigert sich wieder, beide Boxer zeigen ein hervorragendes Können und die offene Runde wird mit einem Sonderapplaus belohnt.

Schmeling führt in der elften Runde aus seiner Ecke, kommt durch Sharkey's Deckung und landet zwei kurze, trockene Rechte auf das linke Auge, das sich langsam zu schließen beginnt. Unmittelbar darauf bringt Schmeling einen Rechts an das Kinn und einen harten Linken auf den Körper Sharkey's an, dessen Konterschläge ihr Ziel verfehlen. Runde klar für Schmeling.

Sharkey beginnt die zwölfte Runde als Angreifer. Er versucht, sein ansehnliches Ubergewicht geltend zu machen und Schmeling in einer Ecke zum Nahkampf zu stellen, was der Deutsche aber dank seiner hervorragenden Weinarbeit zu vermeiden versteht. Sharkey bleibt aber der Angreifer und bietet dem Titelverteidiger kaum eine Blöße. Runde für Sharkey.

Beide Kämpfer versuchen in der dreizehnten Runde die Führung an sich zu reißen. In der Ringmitte kommt es zu einem harten Schlagabtausch, bei dem Schmeling links durchkommt, aber auch Sharkey an Kopf und Körper trifft. Kurz vor dem Gongschlag gelingt dem Deutschen ein schöner Kinnreffer, der ihm auch den Mundengewinn einbringt.

Schmeling versucht in der vierzehnten Runde durch Attaken auf das linke Auge Sharkey's dessen Sicht zu beeinträchtigen, er muß aber dabei drei Kopfhaken hinnehmen, die er mit einem Wächeln quittiert. Runde knapp für Schmeling.

Die letzte Runde bringt einen hervorragenden Fight. Beide kämpfen jetzt rücksichtslos auf eine Entscheidung. Schmeling ist unverkennbar der Frischere, er bringt sofort einen enormen Rechts am Kopfe Sharkey's an, läßt einen linken Haken

folgen, den Sharkey durch Vorhalten der Hand um seine Wirkung bringt. Ein rechter Schwinger zwingt den Boxer zum Rückzug, bei dem Schmeling verbissen nachsetzt und links und rechts klar landet. Ein kurzer Gegenangriff wird von Schmeling gefontert, der bis zum Gongschlag Sharkey durch den Ring treibt. Der Boxer kommt kaum aus der Doppelddeckung heraus, bleibt in seiner Ringecke, beide Hände vor das Gesicht genommen in geduckter Haltung, die Ellbogen vor dem Körper. Beim Gongschlag hat Schmeling die Runde hoch für sich gewonnen.

Ein ungeheures Getöse bricht los. In dem Geschrei ist die Entscheidung zuerst unverständlich. Sharkey wird zum Sieger erklärt. Offenbar war diese Erklärung mißverstanden worden, denn als sich der erste Jubelsturm gelegt hat und bekannt wird, daß das Gericht mit 2:1 Stimmen den Punktsieg an Sharkey gegeben hat, erhebt sich, vor allem in der Ringnähe, großer Protest, der sich allmählich auf die Mehrheit der Besucher ausdehnt. Schmeling war durchweg der Angreifer, er hat von den 15 Runden drei hoch und sechs knapp für sich entschieden. Sharkey hat seine vier Runden allerdings glatt gebucht. Wie die Punktrichter daraus ein Punktpius konstruieren konnten, erscheint vorerst unverständlich. Technisch und taktisch war der Boxer kaum besser, in den Runden, in denen er das Punktpius erreichte und in den ersten sieben Runden überhaupt, wirkte er allerdings durch seine hürmische Kampfwiese eindrucksvoller. Der punktmäßige Ausgang war aber keineswegs dementsprechend. Der Punktrichter Charlie Mathison hatte zehn Runden für Schmeling, Kellen und Smith, der Ringrichter, sprach sich aber für einen Sieg Sharkey's aus. Schmeling war über den Spruch offensichtlich verblüfft und hand mit offenem Munde in seiner Ecke, eilte aber dann auf Sharkey zu, um ihn zu beglückwünschen. Sharkey erklärte strahlend im Rundfunk, Schmeling sei ein hervorragender Gegner, der den Weltmeistertitel mit vollem Recht getragen habe. Dieser nachträgliche Vorbeurteil kann mit dem Urteil nicht veröhnen, wenn auch anerkannt werden muß, daß Sharkey entgegen allen Voraussagen die 15 Runden hervorragend durchgestanden hat.

**Nach dem Vorkampf.**  
Zu dem überraschenden Punktsieg Sharkey's über Schmeling werden noch folgende besprechende Einzelheiten gemeldet. Der Sprecher Dumbries verlas den Richterpruch erst nach einigem Zögern, weil er den eigenen Augen nicht traute. Sharkey selbst schüttelte nach Beendigung des Kampfes in Schmeling's Ecke seinem Gegner die Hand, weil er sicher annahm, daß die Richter Schmeling als Sieger anerkennen würden. Schmeling fragte: Wie kann jemand gewinnen, der dauernd verliert?  
Sharkey erklärte später, er freute sich auf den Revanchekampf, vorausgesetzt, daß Schmeling genug Geld habe. Das nächste Mal müsse er sich aber mit dem Geldanteil des Herausforderers zufrieden geben.  
Schmeling erklärte nach dem Kampfe: Es sah nur einen Menschen, der durch die Entscheidung überrascht war als ich: das war Sharkey. Ich war noch frisch genug für weitere 15 Runden. Sharkey war zweimal durch linken Haken dem Zusammenbruch nahe. Das letzte Mal in der 13. Runde, der er durch Clinching entging. Sharkey lief mir seit der vierten Runde formwährend weg. Ich betrachte mich nicht als Verlierer. Die Entscheidung war gegen mich, aber dies berührt die Frage, wer der Ueberlegene war, nicht. Die Taktik Sharkey's, vorzuliegen, machte es mir unmöglich, ihn zu stellen. Ich verlor meinen Kampf nicht im Ring, sondern in der neutralen Ecke, in welcher ein Schiedsrichter und ein Punktrichter gegen mich stimmten. Im Verlaufe der Presseübertragung wurde nach der 13. Runde durchgegeben: Informativ für Redakteure: „Schmeling ist Sieger.“ Die Sportkommentare sprechen sich auch ausnahmslos überzeugend für den tapferen Kampf Schmeling's aus.

**Amerika beruhigt sich nicht.**  
War schon die Erregung über den Punktsieg Sharkey's über Schmeling in den ersten amerikanischen Blättern am Mittwoch fast einstimmig, so bewiesen die auch später erscheinenden Kommentare der dortigen Blätter, daß man in den Staaten mit diesem ungerichten Urteil sich nicht abfinden will. Es wird immer wieder betont, daß dieses „Fehlurteil“ das Prestige der Vereinigten Staaten im Ausland nicht fördere. Eine führende Zeitung sagt sehr treffend, Schmeling gewann die Runden und Sharkey erhielt die Weltmeisterschaft. Trotzdem wird an der Entscheidung des Kampferichtes nicht gerüttelt werden und die staatliche Boxkommission von Newyork das Urteil bestätigen, da auch mit einer Untersuchung der Angelegenheit nicht gerechnet wird. Allerdings stehen nicht alle Boxkommissionen auf dem gleichen Standpunkt, wie aus einer Erklärung der Behörde des Staates Wisconsin hervorgeht, die Sharkey als Weltmeister nicht anerkennen will. Ähnlich erklärte man ja bekanntlich sich auch nach dem ersten Treffen der beiden Weltmeister im Jahre 1930.

Auch die englische Presse steht einstimmig auf dem Standpunkt, daß das Urteil eine glatte Fehlentscheidung war. Schmeling wird als ein bezeichnender und seiner Vertreter des Sportgeistes des neuen Deutschland erklärt und aus diesem Grunde wäre es besonders wünschenswert, daß ihm eine gerechte Behandlung zuteil geworden wäre. Wenn es weitere Entscheidungen dieser Art gebe, dann werde der gute Ruf des modernen Boxsportes völlig zerstört werden.

und Aufbauleistung zeigte und dem bekannten internationalen Sturm der Wiener viel von seiner Gefährlichkeit nahm. Nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, drängten die Wiener nach der Pause stärker, ohne sich aber durchsetzen zu können. Auch die Dresdner kamen häufig gut durch und erzielten gegen Schluß wieder Feldüberlegenheit. Der Kampf wurde schließlich in der 90. Minute zugunsten der Dresdner entschieden, die nach zahlreichen erfolglosen Angriffen kurz vor dem Abpfiff durch den Mittelfürmer Schloffer zum siebringenden Treffer kam.

**Nochmals der Todessturz beim Ausrennen.**  
Das schwere Unglück beim Ausrennen in Berlin am 22. Mai ds. J., dem der bekannte Rennfahrer Fürst Lobkowitz zum Opfer fiel, läßt die sportlich interessierten Kreise nicht zur Ruhe kommen. Neuerdings wird nun behauptet, daß die Unglücksursache auf eine Reifenpanne zurückzuführen sei. — Es liegen aber jetzt die genauen polizeilichen und Sachverständigen-Untersuchungsergebnisse vor, die zweifelsfrei ergeben, daß im Augenblick der Katastrophe alle Reifen — Fürst Lobkowitz fuhr übrigens ein deutsches Babritzat — intakt waren. Fürst L. war vielmehr infolge

### Rieser Sportverein e. V. Riesa.

RZV. Reserve schlägt SV. Nudrich 3:1.

Das gestern abend im RSV-Platz durchgeführte Spiel dieser Mannschaften brachte bis auf einige Enttäuschungen Rieser Spieler guten Sport. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Nudrich stellte die würdigere Mannschaft, der RSV, die technisch bessere, die im jugendl. Mittelstärker Haniel einen guten Torhüter hatte. Im ersten Teil des Spieles war Nudrich die etwas überlegene Partei, was sie auch in einem erzielten Tor zum Ausdruck brachte. Allmählich aber kamen die Rieser besser auf und konnten durch Haniel abwehren. Einen Kilometer wegen Hand gegen Nudrichüberfall der Schiedsrichter, dann wurde Haniel vor dem Tore am Torhüter unfair gehindert, aber auch hier blieb der berechnete Kilometer aus. Nach der Pause kamen die Rieser durch Haniel zum 2:1 und nach einer groben Enttäuschung des linken Nudricher Verteidigers durch Straßhof zum 3:1, wieder durch Haniel. Schiedsrichter Nudrich vom RSV. hatte keinen leichten Stand, er entledigte sich seiner Aufgabe aber nach bestem Wissen und Gewissen.

### SV. Röderau aus der VAW. Pokalkonkurrenz ausgeschieden.

Röderau konnte sein erstes Spiel um den Gaußenen im Pokalwettbewerb gegen Kassel mit 11:1 gewinnen, ließ aber den für Verbandsspiele noch nicht spielberechtigten Knauth mitspielen. Dadurch erhielt Kassel den Sieg zugesprochen, und Röderau ist aus der weiteren Konkurrenz aufgrund dieses Regiefehlers ausgeschieden. Dafür haben für Sonntag, den 26. Juni, die beiden Bezirksrivalen

### Rieser SV. und SV. Röderau

auf dem RSV-Platz ein Gesellschaftsspiel abgeschlossen, was seine Ausübungskraft aufgrund des letzten Spieles, das der RSV. nur mit 2:1 gewinnen konnte, nicht verhehlen sollte. Das Spiel wird für den RSV. das letzte vor der Spielpause sein. Anstoß 7/4 Uhr.

### Der Rieser SV. am Sonnabend in Halle.

Am Sonnabend, den 25. 6., weilt die 1. Elf des RSV. in Halle beim Gaußmeister Wacker Halle und trägt dort ein Rückspiel aus. Das Spiel 1. St. in Riesa endete mit einem 5:0-Sieg der Wackeraner. Für die Rieser Mannschaft besteht kaum Möglichkeit auf Sieg, aber auf gutes Abschneiden.

### Röderau hat am Sonnabend Crimmitschan 06

in Röderau zu Halle. Die Westfassen sind eine recht spielstarke Mannschaft, die im letzten Meisterschaftsrennen in Westfassen eine wichtige Rolle spielte. Röderau wird alle Kräfte aufzubringen müssen, wenn es zu einem Siege reichen soll. Anstoß 7 Uhr. Ein weiteres Spiel findet am Sonnabend in Riesa im RSV-Platz statt.

### RZV. Reserve empfängt SV. Nudrich 1.

Die Rindritzer bringen als Empfehlung bemerkenswerte Resultate der letzten Zeit mit. U. a. gelang ihnen ein 9:0-Sieg über Nudrich. Anstoß 7 Uhr.

### Anabenabteilung im RSV.

Die 2. Anaben spielen am Freitag nachm. 3 Uhr im RSV-Platz gegen eine Schülermannschaft der Oberrealschule der Quarta. Schiedsrichter Röder-RSV. Die 1. Anaben spielen am Sonnabend 7/6 Uhr in Röderau gegen Röderau 1. Anaben vor dem Spiele Röderau gegen Crimmitschan 06.



## Manche Vereinskasse ist heute nicht mehr so stark wie früher.

welche viele Mitglieder durch die Erwerbslosigkeit selbst kleinere Beiträge nicht mehr leisten können. Darunter braucht aber keineswegs die Werbung bei besonderen Anlässen zu leiden. Wir sind in der Lage, selbst mit bescheidenen Mitteln auffällige Plakate, Programme und Eintrittskarten für den jeweiligen Zweck rasch und billig herzustellen. Bitte wenden Sie sich immer an die

Druckerei des Rieser Tageblatt.

des Drängens des hinter ihm liegenden Bugattifahrers Leun, der überholen wollte, gezwungen, auf die äußerste rechte Seite der Fahrbahn zu gehen. Bei dem ungeheuerlichen Tempo konnte er offenbar die Wirkung des Steuer-einlags nicht genau bemessen, kam dem rechten Bahnrand zu nahe und rih, als er die Gefahr bemerkte, das Steuer offenbar zu stark nach der linken Seite herum. Der Wagen wurde in Querstellung auf den Grashelmen zwischen den beiden Fahrbahnen geschleudert, überschlug sich mehrfach und stürzte die Böschung herunter. Daß dabei (man beachte die Geschwindigkeit von mehr als 200 Kilometern) die Reifen zerstört wurden, ist nicht zu verwundern und hat nichts mit der Fahrfehler des Reisematerials vor der Katastrophe zu tun.

### Kleine Sportnachrichten.

#### Frauen-Leichtathletikkampf

Mitteldeutschland gegen Brandenburg. Am Sonntag findet in Neuröffen bei Neuseburg ein leichtathletischer Verbandskampf der Frauen zwischen Mitteldeutschland und Brandenburg statt.

#### Leichtathletischer Vierverbändekampf in Wiesbaden.

Am Sonntag findet in Wiesbaden der alljährlich ausgetragene leichtathletische Vierverbändekampf zwischen Brandenburg, sowie Mittel-, West und Süddeutschland statt. Alle vier Verbände haben auf Grund ihrer am vergangenen Sonntag ausgetragenen Meisterschaften ihre Mannschaften ausgewählt und haben mit wenig Ausnahmen ihre besten Leute zur Stelle.

### DEC. schlägt Austria-Wien mit 1:0.

Vor etwa 15 000 Zuschauern lieferten sich in Dresden der Dresdner Sport-Club und die in stärkster Aufstellung antretende Austria Wien ein herrliches Spiel, wie es in Dresden bisher kaum zu sehen gewesen ist. Die Wiener glänzten in allen Reihen durch ihre ausgezeichnete Technik und ihre reife Spielauffassung, aber die Dresdner befanden sich in einer bisher noch nicht erreichten Hochform und gaben in jeder Beziehung einen ebenbürtigen Gegner ab. Die Dresdner hatten in der ersten Halbzeit sogar etwas mehr vom Spiel und schufen viele gefährliche Situationen vor dem Wiener Tor, so daß die Wiener Hintermannschaft ihre ganze Kunst aufwenden mußte, um die Dresdner zu halten. Zahlreiche Schüsse der Dresdner stürmer verfehlten nur knapp das Ziel. Auf der anderen Seite zeigte der Wiener Sturm ebenfalls ein hervorragendes Spiel, doch war es um den Torhüter der Wiener nicht sonderlich gut bestellt und außerdem zeigte die Dresdner Hintermannschaft eine glänzende Abwehrleistung. Die Ueberwachung des Spieles war aber die Dresdner Läuferreihe, die in ganz Deutschland als überdurchschnittlich bekannt ist, sich aber in diesem Spiele selbst übertraf und eine schließlich nicht zu überbietende Abwehr-

und Aufbauleistung zeigte und dem bekannten internationalen Sturm der Wiener viel von seiner Gefährlichkeit nahm. Nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war, drängten die Wiener nach der Pause stärker, ohne sich aber durchsetzen zu können. Auch die Dresdner kamen häufig gut durch und erzielten gegen Schluß wieder Feldüberlegenheit. Der Kampf wurde schließlich in der 90. Minute zugunsten der Dresdner entschieden, die nach zahlreichen erfolglosen Angriffen kurz vor dem Abpfiff durch den Mittelfürmer Schloffer zum siebringenden Treffer kam.

### Nochmals der Todessturz beim Ausrennen.

Das schwere Unglück beim Ausrennen in Berlin am 22. Mai ds. J., dem der bekannte Rennfahrer Fürst Lobkowitz zum Opfer fiel, läßt die sportlich interessierten Kreise nicht zur Ruhe kommen. Neuerdings wird nun behauptet, daß die Unglücksursache auf eine Reifenpanne zurückzuführen sei. — Es liegen aber jetzt die genauen polizeilichen und Sachverständigen-Untersuchungsergebnisse vor, die zweifelsfrei ergeben, daß im Augenblick der Katastrophe alle Reifen — Fürst Lobkowitz fuhr übrigens ein deutsches Babritzat — intakt waren. Fürst L. war vielmehr infolge

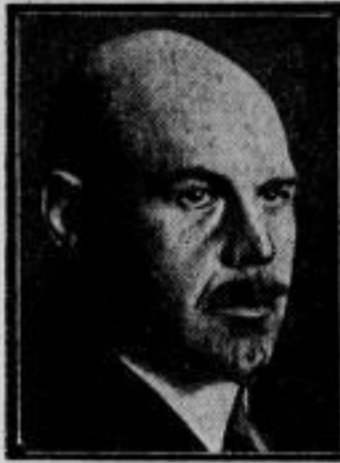


Bild rechts

Zum 10. Todestage Walter Rathenau's. Vor zehn Jahren — am 24. Juni 1922 — wurde der damalige Reichsaußenminister und Wirtschaftspolitiker Dr. Walter Rathenau in Berlin-Grünwald von politischen Gegnern erschossen.



Ein Denkmal für die deutschen Kriegsgefangenen. Auf dem Gefallenensriedhof in Leipzig, auf dem viele in deutscher Gefangenschaft gestorbene Russen zur letzten Ruhe gebettet liegen, wurde ein Denkmal für die in Feindesland gestorbenen deutschen Kriegsgefangenen enthüllt. Der Vorsitzende der Reichsvereinigung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, Freiherr von Versener (links neben dem Denkmal), hielt die Weihered.



Dr. Carl Diem, der seit fast zwei Jahrzehnten als Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an der Spitze der deutschen Sportbewegung steht, begeht am 24. Juni seinen 50. Geburtstag.



Zur großen Innenminister-Konferenz. Der badische Innenminister Maier (links) und der bayerische Innenminister Dr. Stügel (rechts) auf dem Wege zur Konferenz der Innenminister der Länder beim Reichsinnenminister, bei der die innerpolitische Lage sowie die Frage des Uniformverbots in Baden und Bayern geklärt werden soll.



Ein Bild von Danzigs Wirtschaftsknot. Bekanntlich versucht Polen mit allen Mitteln, den Danziger Hafen zur völligen Bedeutungslosigkeit zu verurteilen, indem es den benachbarten polnischen Hafen Gdingen durch eine besondere Steuer-, Tarif- und Zollpolitik bevorzugt. So kommt es denn — wie auch unser Bild berichtet —, daß Waren, wie hier tausende



Tonnen mit Perlingen, wochenlang im Hafen lagern, ehe sie verladen werden dürfen.

Wie Polen gegen Danzig rüstet.

Nach den Veröffentlichungen der englische Presse über militärische Gelände- und Schießübungen polnischer Organisationen an der Danziger Polen-Grenze ist diese

Geheimaufnahme von geradezu dokumentarischem Wert: eine polnische Freiwilligenkolonne auf dem Wege zu einer Übung von Danzig nach Gdingen, dem polnischen Hafen bei Danzig. Nach Aussage des Photographen handelt es sich hier um eine Übungsgruppe von Studenten und Eisenbahnbeamten unter Führung eines polnischen Militärattachés.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID V. HANSTEIN  
Vertrieb: Romanverlag R. & S. Grellier, G. m. b. H., Rahatt  
1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Richter nickte.  
„Sie haben recht. Wenn Sie die junge Dame fünf-jehn Jahre nicht gesehen haben, hat eine Gegenüberstellung wenig Zweck. Wir können aber vielleicht später Ihre Verlobte bitten, der Doppelgängerin gegenüberzutreten.“

„Ich bitte Sie herzlich, wenn es irgend möglich ist, ihr das zu ersparen. Bedenken Sie, sie kommt in ein fremdes Land, und wenn sie da gleich in den ersten Tagen in eine solche entsetzliche Verbrechergeschichte hineingezogen wird, dann würde sie erschrecken und ihr von vornherein dieses Land verleiden, das doch ihre Heimat werden soll. Ich möchte im Gegenteil versuchen, diese ganze Geschichte, die ja nun hoffentlich ihr Ende findet, vor ihr geheimzuhalten und sie so lange in der Abgeschlossenheit meines stillen Pfarrhauses verwahren, bis alles vergessen ist.“

Der Richter stand auf.  
„Ich verstehe Ihre Empfindungen, Herr Reverend, und werde nur im äußersten Notfalle eine Gegenüberstellung verlangen. Ich bin ja auch davon überzeugt, daß sie gar nicht mehr nötig sein wird.“

Mit erleichtertem Herzen suchte Will nun den Detektiv auf, den er mit Nachforschungen nach den Missethätigen betrauen wollte, und fuhr dann wieder nach Joseph City zurück.

Es war gegen drei Uhr nachmittags, als Frau Mabel mit recht zufriedener Gesicht vor ihrem neuen Häuschen

stand. Das Besitztum des jungen Pfarrers zog sich einen sanften Abhang hinunter. Das Pfarrhaus selbst aber lag mit dem hübschen Vorgarten und dem kleinen Bootshafen fast unmittelbar am Seeufer. Man mußte durch einen sorgfältig angelegten Hofgarten den Abhang emporsteigen, um zu der kleinen Villa zu gelangen, in der jetzt Frau Mabel wohnen würde, und die in den nächsten Tagen auch die Braut des Pfarrers beherbergen sollte.

Ein Auto kam in rascher Fahrt die Landstraße herauf. War Will schon zurück?  
Doch es war ein fremder Wagen, der ein Suspensignal gab und gleich darauf vor der Villa hielt.

Ein jäher Schreck durchzuckte die gute Frau Mabel: Die Schwiegertochter!  
Sie hatte sofort erkannt, daß eine einzelne junge Dame in dem Auto saß, die jetzt dem Chauffeur eine Geldnote zureichte, einen kleinen Koffer in die Hand nahm und leichtfüßig aus dem Auto sprang. Die Augen der alten Frau huschten über die junge Gestalt, während diese den Autolenker abfertigte.

Sie nickte befriedigt. So ungefähr hatte sie sich Uda gedacht: schlank, hochgewachsen, blond. Auch das einfache dunkle Kleid, das sie trug, gefiel ihr.

Jetzt fehlte die Ankommende den Koffer zur Seite, während das Auto davonfuhr, sah einen Augenblick die rundliche Frau Mabel an und breitete ihre Arme aus.

„Du bist die Mutter Mabel. Ich bin Uda.“  
Das klang recht lieb, und als jetzt das junge Mädchen mit fast stürmischer Herzlichkeit die Alte umarmte und auf beide Wangen küßte, verstand Frau Mabel nicht, warum ihr irgend etwas dabei nicht gefiel, warum ihr Herz eine gewisse Ablehnung gegen die Ankommende empfand.

Gleich darauf schalt sie sich selbst. War es eine Regung der Eifersucht, daß sie jetzt nicht mehr allein mit ihrem Sohne sein sollte? Um so inniger drückte sie das junge Geschöpf nun an sich und küßte es auf den Mund,

Unwillkürlich zuckte sie wieder zurück. Sie hatte einen leisen Geruch von Schminke und Puder verspürt, der eigentlich zu der einfachen Kleidung nicht paßte.

Die künftige Schwiegertochter begann zu plaudern.  
„Ich habe die Zeit nicht erwarten können und mir von Plymouth aus ein Auto genommen. Das war eigentlich leichtsinnig, aber der gute Will hat mich ja so reichlich mit Geld versehen, und ich hatte solche Sehnsucht. Aber wo ist er denn?“

„In Chicago. Er hat dort wichtige Geschäfte. Wir erwarteten dich erst um fünf Uhr, und bis dahin ist er sicher zurück.“

„Du wirst müde sein. Komm in das Haus!“  
Als sie es betraten, kränkte es sie, daß Uda kein Wort über die Blumen sagte.

„Sie sind alle aus unserem Garten.“  
„Eigentlich sehen sie recht hübsch aus. Ich habe jedoch immer so viel Orchideen und exotische Blumen gesehen —“

„In Deutschland?“  
Uda erschraf und lachte.

„Wir wohnen nicht neben den Gewächshäusern des früheren Königschlosses, und so richtige Gartenblumen sieht man in der Stadt selten. Ist dies das Pfarrhaus?“

Wieder begann sie lebhaft zu plaudern. Teufel! Fast hätte sie gleich bei den ersten Worten eine Unvorsichtigkeit begangen.

„Hier, dies ist dein Stübchen, du wirst es ja nicht lange bewohnen, denn ihr werdet ja schon in wenigen Tagen heiraten.“

„Ja, bitte, recht bald.“  
„Gast du es so eilig?“

„Ich dachte — es ist doch peinlich — wenn —“  
Frau Mabel fand die Empfindung, die sie selbst in Udas Worte legte, natürlich.

„Du wohnst ja bei mir, und Will haust unten im Pfarrhaus.“  
Wieder kam ein Auto die Landstraße herauf, und dies-

3. Ziehung 2. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 22. Juni 1932.

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 250 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 66440 bei H. A. Bohns & Wagon, Dresden.
3000 auf Nr. 80112 bei H. A. Bohns & Wagon, Dresden.

0315 733 444 590 426 (500) 477 521 234 333 2010 541 (500)
246 555 549 919 331 228 905 054 882 454 2793 3000 754 539 461

30710 290 458 937 534 041 169 917 18117 325 (500) 432 426
867 (250) 058 (250) 488 558 945 586 (250) 015 160 656 (250) 805

43358 345 700 341 767 709 910 111 (250) 402 40400 806 057
182 (250) 689 055 619 997 551 47041 321 262 810 717 098 722

Bermischtes.

Schmuggler schießen auf Schmuggler. Unangst wurden umweit der belgischen Grenze bei Düren des Nachts mehrere Schmuggler, die mit Zigaretten und Lebensmitteln schwer beladen nachwärts eilten, im Walde angetroffen.

Die Bienen wollten sich nicht fressen lassen. In dem badischen Ort Tiergarten-Niederlehn beluften nachts Diebe einen Bienenstock zu entwenden. Sie hatten die Bienen schon ungefähr 100 Meter fortgeschafft, doch diese waren mit dem Drischweibel offenbar nicht einverstanden.

mal war es der Wagen Will's, der schon von weitem der Mutter zutief:

„Aha ist nicht gekommen! Ich bin am Bahnhof vorbeigefahren.“
„Aber sie ist ja schon da.“
„Schon da?“
„Ist im Auto gekommen.“
„Wo ist sie?“
„Hier bin ich, Will!“

Reverend Will stand in dem Waderaum des Pfarrhauses und wusch sich. Er verstand keine Empfindungen nicht. Sollte er nicht auffahren müssen vor Glück? War das nicht alles ein Wunder des Himmels? Und doch! Irgend etwas, von dem er sich keine Rechenschaft ablegen konnte, störte ihn.

Frau Mabel stand an dem Tisch und streute noch ein paar Blumen über das weiße Tuch. Dabei konnte sie nicht hindern, daß sie aufmerken mußte, und diesmal waren es keine Freudentränen.

Theresa Kenani, die jetzt den Platz der Uda Thomas

433 771 141 497 950 253 370 414 759 343 79443 431 108 088
376 154 651 247 043 71598 900 333 949 710 (250) 493 326

259493 783 550 410 190 078 109 643 341 501 300 (500) 74013
042 668 (250) 400 (250) 736 (250) 351 (250) 853 148 854 (250) 052

105293 095 (250) 936 958 874 700 976 913 534 (250) 709 005
106845 704 289 300 156 184 640 (250) 649 107493 453 178 829

135426 139 302 699 914 251 220 074 498 588 (250) 516 136468
600 494 (250) 882 853 805 953 851 347 027 013 557 951 338 108

154089 633 586 946 047 748 519 049 017 507 532 154226 755
773 659 909 100 325 (250) 853 739 447 152036 428 527 952 580

Beute im Stich lassen mußten. Die Täter waren durch die Bienen so gut gesichert, daß diese durch die Genbarmerie bald festgenommen werden konnten.

Im Haus die Zelle angezündet. In dem ostpreussischen Ort Kaufmanns kündete ein Gärtner, als er wegen Kandalierens in trunkenem Zustande in Polizeigewahrsam gebracht wurde, den in der Zelle befindlichen Strohsack an. Glücklicherweise wurde der Brand bald entdeckt, so daß er vor einem unrechtmäßigen Tode und die über dem Polizeigefängnis wohnende Familie vor größerem Brandschaden bewahrt blieb.

Forellen in der Döfse. Vor zwei Jahren hatte die Deutsche Wissenschaftliche Kommission für Meerestorschung rund 1300 aus dommerischen Binnenlandsuchsanstalten gelieferte Forellen in der Döfse ausgelegt. Man wollte feststellen, wie die im Binnengewässer heimischen Bachforellen im Salzwasser der Döfse bestehen würden. Die Fische wurden in Kolberger durch Aluminiumplättchen markiert. Der Kolberger Versuch hat, wie jetzt verlautet, ergeben, daß die Forellen sich nicht nur zu schweren Exemplaren entwickelten, sondern in der Döfse

zu erobern im Begriff stand, hatte das kleine Zimmer sorgfältig verschlossen und sah gedankenvoll vor dem Toilettenpiegel.

Sie hatte sich gewaschen und betrachtete aufmerksam ihr Gesicht. Nicht so viel Schminke — den Puder sorgfältig abwischen! Sie war nicht zufrieden mit sich. Auch sie hatte die Empfindung, daß irgend etwas an ihr mißfallen war.

An jenem Morgen nach der Nacht, in der Theresa und Vittorino Alconti die große Beute aus dem Flugzeug geborgen hatten, und nachdem Theresa dann in das Schlafzimmer der Uda Thomas geschlichen war, deren Koffer bestohlen und dafür das Säckchen mit dem Rauchgift hineingelegt hatte, verließ sie, wenige Stunden vor der Ermordung des Blumenhändlers Alconti das Haus, in dem sie bisher mit Uda gewohnt hatte, durch einen Hinterausgang, der auf eine stille Gasse mündete.

Theresa sah jetzt gänzlich verändert aus. Sie trug ein großes Bündel unter dem Arm, hatte sich dicht in ein ärmliches Kappe gehüllt und dessen Kapuze vollständig über den Kopf gezogen. Außerdem hatte sie durch einige rote Griffe an ein paar schmutzigen Rohren Hände und Gesicht fleckig gemacht.

unter Ablegung der olivgrünen Farbe und der erdigen orangefarbenen Flecken die Farbe des in der See heimischen Lichtes angenommen haben.

Jubiläum der Deutschen Beamtenversicherung. Die Deutsche Beamtenversicherung kann am 1. Juli auf ihr 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 1. Juli 1872 fertigte die von Kaiser Wilhelm I. gearordnete „Lebensversicherungsanstalt für Arme und Marine“, aus der die Deutsche Beamtenversicherung hervorgegangen ist, ihre erste Versicherungspolice aus. Ursprünglich nur für Offiziere, Unteroffiziere, Kapitulanten und Militärärzte bestimmt, dehnte die Anstalt in der Folgezeit ihren Versicherungsbereich auf die gesamte Beamtenchaft aus. Heute betragt die Versicherung, die mit einer Versicherungssumme von etwa dreiviertel Milliarden Reichsmark mit zu den größten deutschen Versicherungsunternehmen gehört, in ihrem Versicherungsbereich von fast einer halben Million Mitglieder einen erheblichen Teil der deutschen Beamtenchaft.

Hundfunk-Programm.

Berlin - Stettin - Magdeburg.
Freitag, 24. Juni.
6.00: Junggymnastik. - Anschließend: Schallplatten. - 11.30: Solifantonzert. Elsa Stuy-Budde (Sopran), Adelheid Warnette (Alt), Walter Bratorius (Tenor), Kurt Bessler (Fiedle), Käthe Conrad (Fiedle). - Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. - 14.00: Franz Schubert (Schallplatten). - 15.20: Aus Arbeit und Leben: Fortbildung. V. Aussprache mit Hörern über die Veranstaltungen vom 20. bis 23. Juni. - 15.45: Die Frau als Künstlerin. - 16.05: Rückkehr zum Rabe. - 16.30: Unterhaltendes Kammermusik. Gebrüder Steiner. - 17.35: Die junge Generation: Welchen Weg wollen wir gehen? - 18.05: Waffer hat doch Bolken, nur vorsichtig muß man sein! - 18.30: Wäther Rathenau. - 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit...“ - 19.10: Das neue Buch. - 19.20: Eugen d'Albort. Cellofonzert G-dur, op. 20. Prof. Nikolai Orland. Berliner Funk-Orchester. - 19.50: Mitteilungen des Arbeitsamts. - 19.55: Wegweiser ins Wochenende. - 20.00: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. - 20.20: Bunte Stunde. - 21.10: Heitere Musik von heute. Berliner Funk-Orchester. - 22.00: Zeitansage. - 22.20: Zeitberichte: Prohibition in U.S.A. - Danach: Populäres Orchesterkonzert. Hoffmanns-Orchester des Deutschen Musikerverbandes, Orchesterleitung Magdeburg.

6.45: Wetterbericht. - 6.00: Junggymnastik. - 6.15: Hebertragung aus Hamburg: Wiederholung des Wetterberichts. - Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. - 9.00: Schulfunk: Ein Hocherleben im dunklen Erdteil. - 10.00: Neueste Nachrichten. - 10.10: Schulfunk aus Hamburg: Zwischen Hamburg und Kap Horn. - 12.00: Wetterbericht. - Anschließend Schallplattenkonzert. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Konzert. - 15.00: Jungmädchenstunde: Stunde mit Blumen. - 15.30: Wetter- und Börsenberichts. - 15.40: Jugendstunde: Quellen und Reimen. - 16.00: Pädagogischer Funk: Wohin geht der Unterricht in den Lebensübungen? - 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Leipzig. - 17.30: Die Herkunft unserer wichtigsten Nutzpflanzen. - 18.00: Seeräuber einft und legt. - 18.30: Volkswirtschaftsfunk: Was versteht man unter einem Roratorium? - 18.55: Wetterbericht. - 19.00: Aktuelle Stunde. - 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. - 19.35: Stunde der Arbeit: Fürsorge für die Familie. - Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. - 20.00: Woüber man in Amerika spricht. - 20.15: Aus der Staatsoper, Dresden: „Das Rheingold“ von Richard Wagner. - Anschließend: Berliner Programm.

bers auf mich aufmerksam geworden ist. Ich muß so schnell wie möglich verschwinden.“
„Komm mit mir! Ich gehe nach Kanada.“
„Das ist mir zu gefährlich, denn eins von uns beiden muß ganz bestimmt übrig bleiben, wenn etwa dein Bruder geklappt wird.“
„Wohin willst du?“
Theresa lachte.

„Ich bleibe ganz in der Nähe und werde trotzdem vollständig sicher sein.“
„In einem Versteck?“
„Im Gegenteil, ich werde ganz öffentlich herumgehen.“
„Geraus mit der Sprache!“
„Ich werde den Reverend Will Thomas in Joseph City heiraten.“

„Du bist wahninnig!“
„Durchaus nicht. Im Gegenteil, ich werde jetzt ernten, was wir, dein Bruder und ich seit Monaten vorbereitet haben. Ich bin nicht umsonst in New Orleans gewesen, als van Brinten deinem Bruder die Ankunft jener dummen Gans telegraphisch meldete. Wir haben sie seitdem nicht aus den Augen gelassen, weder im Auditoriumhotel in Chicago, noch in der Heilsarmee. Auch der Stellenvermittler, der sie in unser Geschäft brachte, war überrascht. Glaubst du, dein braver Bruder wäre so hinter mir hergewesen, wäre ich nicht zufällig dem Wibe, das van Brinten uns geschickt hatte, ähnlich gewesen. Seitdem ich mir das Haar gefärbt habe, wurden wir beide immer verwechselt, und in den Tagen, an denen ich jetzt verreise war, hat dein Bruder Sorge getragen, daß jeder die Uda Thomas für Theresa Kenani hielt. Heute morgen geschah das Letzte. Hier habe ich Udas Kleider, ihren Paß und alles, was sie bei ihrer Abreise aus Deutschland besaß.“

„Auch alles gestohlen?“
„Durchaus nicht, teuer abgekauft, denn ich habe ihr dafür einen tüchtigen Beutel mit Rauchgift in den Koffer gelegt.“
„Du bist eine Kanak!“
„Wenn die Polizei sie jetzt klappt, ist sie verloren, und man glaubt, Theresa Kenani gefaßt zu haben.“
„Und du?“

„Ich fahre nach Wittsburg so, wie ich jetzt bin, als Arbeiterfrau mit dem Bündel. Morgen früh bin ich da, und von dort telegraphiere ich als Uda Thomas an den braven Reverend, der noch immer nach seiner verlorenen Braut jammert.“
„Du bist verrückt. Wie kannst du länger als zwei Stunden die Rolle eines jungen Mädchens spielen, von deren Familienverhältnissen du gar nichts weißt?“

„Was hat dir mein Bruder gesagt?“
„Es ist ganz klar, daß es in diesen Tagen zu großen Kämpfen kommen wird, und daß die Polizei aana befon-